

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen.

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:

monatlich . . . . . Kč 16.—  
vierteljährlich . . . . . 48.—  
halbjährig . . . . . 96.—  
jährig . . . . . 192.—

Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme  
des Montag täglich früh

10 Jahrgang.

Samstag, 5. Juli 1930.

Nr. 157.

## Dem Bundesfest zum Gruß!

Rote Fahnen über Aussig! Die größte Proletariatsstadt Böhmens, umkränzt von einem Duzend großer Industriegemeinden, roter Forts vor den Mauern der aufstrebenden Fabrik- und Handelsstadt, wird durch drei Tage im Zeichen des Bundesfestes des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes stehen. Sind im Vorjahre die sudetendeutschen Proletarier dem Rufe der Partei zur gewaltigen Heerschau nach Karlsbad gefolgt, so ist es heuer die jüngste der großen proletarischen Massenbewegungen, unter deren Sturmflaggen die Musterung der Arbeiterbataillone vor sich geht. Aber Aussig wird, wie Karlsbad es war, vor allem ein Fest des sudetendeutschen Sozialismus, ein Fest der Solidarität und Verbrüderung aller proletarischen Schichten und aller Arbeiterorganisationen sein, es wird der gleichen Idee dienen, der die Massenbewegte Arbeiterschaft auf verschiedenen Wegen, aber unbeeinträchtigt im Ziel, zustrebt.

Keine Massenorganisation des Proletariats ist im letzten Jahrzehnt in dem Ausmaße gewachsen, wie die Turn- und Sportbewegung, keine andere hat auch in gleichem Umfange ihr Arbeitsgebiet erweitert, ihre ideologische Grundlage vertieft. Aus einer der „Mandorganismen“, die für beschränkte Interessengebiete geschaffen wurden und einen kleinen Kreis klassenbewußter Arbeiter zur Erfüllung einer Spezialaufgabe in sozialistischem Sinne vereinten, ist die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung bei uns wie in den mitteleuropäischen Nachbarländern zur „vierten Säule“ des Proletariats geworden, zu einer Bewegung, die neben der politischen, der gewerkschaftlichen und der genossenschaftlichen ein Grundpfeiler der Emanzipation der arbeitenden Klasse sein will. Ihr Aufstieg — und Aussig wird ein sichtbarer Meilenstein der gewaltigen Aufwärtsbewegung des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes sein — ist ein Symptom, ist vielleicht der sinnfälligste Ausdruck der kulturellen Befreiung der Arbeiterklasse.

Es ist noch gar nicht solange her, keine zwei Menschenalter sind inzwischen verflossen, da war das Proletariat von allen Kulturgütern ausgeschlossen. Sein Anteil an den Gütern, die es allein erzeugte, war so gering bemessen, daß der Lohnarbeiter eben nur das nackte Leben fristen konnte. Wodurch das Eisenerne Lohngesetz als Theorie falsch gewesen sein — im Leben der Proletarier galt es damals. Der Unternehmer zahlte ihnen gerade das, was sie brauchten, um als Bestandteil der Maschine funktionieren zu können. Nur einmal in der Woche und später, als es schon eine begrenzte Arbeitszeit gab, nur auf wenige Stunden, oft nur auf ein Drittel der Tageszeit, durften sie Arbeitstraum und Maschine verlassen, um aber auch in der „Freiheit“, in ihrem „Privatleben“ als Mieter elender Baracken, die dem Unternehmer gehörten, als Käufer seiner Waren, als Gäste seiner Kantine, dem „Arbeitgeber“ untertan zu bleiben. Denn sehr oft bekamen sie den jämmerlichen Lohn nicht in harter Münze, sondern in blechernen Anweisungen ausgezahlt, die nur in den Verkaufsstätten des Fabrikherrn Kurs hatten! Kultur der Arbeiter? Weder der geplagte Körper, der an der Maschine zerbrach, in der Grube geschunden wurde, am Webstuhl und im Stollen sich krumm bog, am Glasofen zu Schlacke verbrannte, noch der ungeschulte Geist hatten Ruhe oder Gelegenheit, sich zu bilden, der Kultur teilhaftig zu werden. Turnen und Sport gab es wohl damals schon, aber es war in liberalen und nationalen Vereinen ein Privileg der Reichen oder allenfalls der Kleinbürger. Man schloß zwar keinen Volksgenossen aus; aber es war selbstverständlich, daß der Arbeiter außerhalb der Volksgemeinschaft und außerhalb ihrer Organisationen stand.

Welcher Weg von diesen Anfängen bis zum Massenfest der Arbeiterturner! Damals für den Proletarier kein Turnplatz, keine Rast, kein Spiel, keine Freude, keine Erfrischung — heute hunderte Turn- und Spielplätze, Turnhallen, hunderte Vereine, in denen Kinder und Jugendliche, Männer und die Ärmsten der Ausgebeuteten, die Sklaven noch der Sklaven vor vierzig Jahren, Arbeiterinnen, Proletarierfrauen, ihren Körper gesund erhalten, kräftigen und veredeln! Der einst ein Paria war unter europäischen Kulturmenschen, der rechtlose, ausgebeutete, kulturlose Prolet, heute kann er mit der Avantgarde seiner Kulturbewegung die Straße beherrschen, heute mustert er unter der roten Fahne Tausende, Zehntausende, die es an Zucht des Körpers, im frohen Kampfspiele, jedem bürgerlichen Turner gleich tun!

Aber wir brauchen gar nicht so weit zurückdenken, um den Aufstieg der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung als das bedeutungsvollste Ereignis in der Geschichte der proletarischen Organisationen seit dem Kriege zu erkennen. Noch vor anderthalb Jahrzehnten, noch knapp vor dem Kriege hatte sich erst eine kleine Zahl der klassenbewußten Proletarier zur tätigen Mitarbeit in der Turnbewegung entschlossen. Noch galt Sport nicht als Massenschulung und Massenvergnügen, noch schien dem Arbeiter die Erfrischung, der Arbeiterin die Bildung ihrer Körper nicht als Selbstverständlichkeit. Dafür waren Proletarier und Proletarierfrauen noch immer in Massen den Borurteilen und Lasten der Unterdrückten untertan. An freien Abenden und am Sonntag füllten sie die rauchigen Schenkstuben, bei Alkoholgenuß und Kartenspiel Freude suchend, oder hockten daheim, bei der Nachbarin, in der Kirche, in Trausch und Bigotterie Entschädigung für die Entbehrungen eines ärmlichen Lebens sehend. Heute wächst von Jahr zu Jahr die Zahl der Turner und Sportler, jeder Arbeiter widmet ein paar Stunden der Pflege seines Körpers, in wachsender Zahl kommen schon die Arbeiterkinder, die Jugendlichen, kommen Frauen und Mädchen in die Sportorganisationen, deren zahlenmäßige Stärke, deren hohe Leistungen, deren bunte Fülle uns Aussig zeigen wird. Dem Proletariat ist in der Turnbewegung ein wertvoller und mächtiger Mitkämpfer erstanden. Wir erfassen Tausende, die uns sonst fernblieben, erziehen sie nicht nur zu guten Sportlern, sondern auch zu Klassenkämpfern, wir machen die Arbeiterklasse wehrfähig und zu einer wirksamen Gegenkraft des Faschismus, wir wecken den Sinn für Selbstzucht, die Sehnsucht nach Schönheit, den kämpferischen Geist edlen Wettbewerbs, befreien den Arbeiter aus dem Bann des Alkohols und des stupiden Fatalismus, aber wir geben ihm zugleich mit den sportlichen Lebensidealen das Bewußtsein seiner höheren geschichtlichen Sendung, mitzukämpfen um die Befreiung der Arbeiterklasse und um den Aufbau einer neuen Gesellschaft.

Vergessen wir aber nicht, daß der märchenhafte Aufstieg der Sportbewegung vom kleinen Verein zur Massenorganisation eine seiner wichtigsten Voraussetzungen in dem größten und sichtbarsten Erfolg hat, den das Proletariat im politischen und gewerkschaftlichen Kampfe erzielen konnte: im Achtstundentag. Erst die gesetzliche Einschränkung der Arbeitszeit hat die Bahn für die kulturelle Erweckung der Arbeiterklasse freigemacht, erst die zwei Stunden Ruhe, die der Proletarier durch den Achtstundentag gewonnen hat, haben ihn befähigt, sich mit voller Kraft einer Organisation zuzuwenden, die nicht die einfache Not des Alltags zu lindern, sondern ihn für höhere Ziele zu begeistern, ihn dem Sumpfe der Kulturlosigkeit zu entziehen strebt. Das Bundesfest wird die Solidarität aller Zweige der Arbeiterbewegung, es soll vor allem auch die enge Kampfgemeinschaft zwischen Partei und Arbeiter-Turn- und Sportverband zum Ausdruck bringen. Die Partei weiß, welcher Helfer ihr in der Sportbewegung erwachsen ist, sie schätzt die ungeheure kulturelle und klassenkämpferische Bedeutung der vierten Kolonne, ohne die wir heute dem Kampfe um die Seele der Arbeiter, aber auch dem Kampfe gegen den Faschismus nicht gewachsen wären. Aber wir sind uns bewußt, und die Arbeiterturner haben es uns durch die Tat wiederholt bewiesen, daß auch sie die Voraussetzungen ihres Wirkens, die fundamentale Bedeutung des politischen Kampfes der Arbeiterklasse und der politischen Organisationen und Erziehung der Massen würdigen.

Ein Heer froher, freier, gesunder, kampfschlossener Proletarier wird in Aussig unter der roten Fahne aufmarschieren, die uns alle vereinigt, unter der sich alles sammelt, was diese Welt revoltieren, von Grund auf neu bauen, sie im Zeichen der Gemeinschaft und Gerechtigkeit, als sozialistische Welt neu gestalten will. Wer sich zu uns bekennt in sudetendeutschen Gauen, der bekennt sich auch zu unseren Arbeiterturnern, der feiert mit uns das Fest unserer größten Kulturorganisation, der grüßt mit uns die Kämpfer und Verkünder, die in Aussig Heerschau halten über das Arbeitsvolk, das vom Böhmerwald bis zum Gesenke, vom südmährischen Weinland bis zum Erzgebirgskamm seine Boten entsandt hat, der ruft mit uns:

**Wir grüßen Euch unter der roten Fahne,**

**wir grüßen Euch im Zeichen der menschenheitsbefreienden Idee des Sozialismus!**

### Nach zwei Jahrzehnten zu neuer Arbeit!

Von Heinrich Müller (Auffig).

Nun wir die Tage des zweiten Bundesturnfestes erleben, haben wir nicht nur ein Fest zu feiern, sondern auch den zwanzigjährigen Bestand unseres Bundes. Zwanzig Jahre rastloser Arbeit.

Wenn wir uns die Entwicklung der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung innerhalb der deutschen Arbeiterschaft betrachten, so taucht uns vor allem Altes auf. Wir leben uns wieder in Prag im „Edovy dum“, wo wir im Jahre 1909 bei lebhaften Diskussionen entschieden, ob eigener Bund, ob Teilorganisation des reichsdeutschen Verbandes. Wir sehen auch den damaligen technischen Stand, die Betriebsweise mit Rud und Jud und reichlichen Exerziten. Wir leben all die Verfolgungen, die Schmutzaffäre, die uns verschloßen waren, die städtischen Plätze, die uns hagerfüllter Nationalismus deutscher Bürger verschloß. Wir denken an die unglaublichen Verfolgungen durch die Behörden, die einträchtig mit den nationalisistischen Gegnern uns umzubringen versuchten. Wir denken aber auch daran, daß wir nach zwölf und mehr Stunden Arbeit immer noch Menschen genug aufbrachten, die ihre Funktionen in ernster und würdiger Weise ausführten.

Die Feinde von gestern sind zwar immer noch unsere Feinde von heute. Aber unsere Bewegung ist doch so mächtig geworden und ihr öffentliches Wirken so bedeutend, daß man uns respektieren muß. Man muß sich damit abfinden, daß die Körperkulturbewegung der Arbeiterschaft ein öffentlicher Faktor, ein Helfer für Volksgesundheit geworden ist, mit dem man rechnen muß. Wie vielseitig ist doch unsere Bewegung in den zwanzig Jahren geworden! Von einfacher Turnvereinerlei bis zu einer prächtigen Bewegung ging unser Weg. Die sportliche Entwicklung, die den Turnsaal mit dem grünen Plan verknüpfte, die Angliederung der Samariter, das Erschaffen aller der verschiedenen Sportzweige, der Schachspieler usw. ging in unserem Verband fast reißlos vor sich. Auch die Erziehungsarbeit und die scharfe proletarische Einstellung ist bemerkenswert, hat zu Zeiten sogar das Wort vom Organisationsimperialismus der Turner geprägt. Wir können aber heute sagen, daß all das, was neu geschaffen wurde, all die vielen Gebiete, die wir erfaßt haben, nur das Ergebnis einer folgerichtigen Entwicklung darstellen. Kein Mensch, der die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung kennt, glaubt heute mehr, daß in unserem Turnverein nur Körperbewegungen gemacht werden, daß man nur übt, um den Körper stark und gesund zu erziehen. Jeder weiß, daß unsere Organisationsform reichen geistigen Inhalt hat und daß es als selbstverständlich erscheint, die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung als ein Glied der allgemeinen proletarischen Bewegung zu werten. Unsere Erziehungsziele sind gleich, mit denen aller Arbeiterorganisationen, die die Befreiung der Menschheit anstreben. Wenn wir nun allüberall, in Dorf und Stadt, Jugendliche, Frauen, Männer und Kinder in unseren Vereinen erfassten, unsere technische und organisatorische Entwicklung auf festen Grundlagen ruht, so können wir sagen, daß die Arbeit dieser zwanzig Jahre gute Früchte getragen hat.

Wir haben aber in diesen Jahren auch bittere Enttäuschung erlebt, in den Tagen, an denen durch rücksichtslose Agitation fanatisierter Gruppen die Einheit des Bundes zerfallen wurde.

Wir denken der Diskussion, der tage- und nächstlangen Auseinandersetzungen, die durch

fünf Jahre unseren Bund zersplitterten und — trotz unserem festen Willen, die Einheit zu erhalten — zur Ausschreibung ganzer Gebiete führten. Als wir sahen, daß alles Entgegenkommen, alles Verhandeln zwecklos wird, haben wir Klarheit geschaffen. Das Resultat der kommunistischen rücksichtslosen Zerstörungsarbeit war nicht die Eroberung des Bundes durch die K.P., sondern ein stürmisches Bekenntnis der gewaltigen Mehrheit des Verbandes zur sozialdemokratischen Partei und mit der sozialdemokratischen Partei werden wir auch unsere ferneren Wege gehen.

### Die sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale.

Von G. Gellert (Leipzig).

Die internationalen Verwicklungen der Nachkriegszeit haben mit Naturnotwendigkeit auf eine starke internationale Zusammenarbeit aller Völker und aller interessierten Gruppen hingewirkt. Das internationale Gebiet gewinnt mehr und mehr an Wichtigkeit und stellt einen bedeutsamen Faktor bei der Regelung aller politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme dar.

Für die Sportbewegung sind die internationalen Beziehungen deshalb von großer Bedeutung, weil über den Rahmen lokaler und nationaler Eigenarten hinaus die Erfahrungen, Beobachtungen und nicht zuletzt auch die wissenschaftlichen Festlegungen über die Art und über die Erfolge der Leibesübungen international ausgewertet werden.

Durch die internationalen sportlichen Wettkämpfe findet eine gegenseitige Steigerung der Leistungen statt, bei denen im bürgerlichen Lager das Kampfmoment den Hauptausgangspunkt gibt. Internationale bürgerliche Olympiaden sind Kämpfe der Nationen, bei denen die Verteidigung der „nationalen Ehre“ und der „Nationalfarben“ von außerordentlicher Bedeutung ist.

Beim Arbeitersport ist es anders. Er kämpft nicht als Nation gegen Nation, sondern er will die Fortschritte der Leibesübungen der Länder auf gesundheitlicher und erzieherischer Grundlage gegenseitig vermitteln und berichtigen eingreifen in etwa vorhandene nationale Sonderstellungen. Die großen internationalen Veranstaltungen der Arbeitersportbewegung und auch die Landesveranstaltungen mit starkem internationalen Einschlag haben die oben geschilderte Tatsache durch die steigende Linie der übereinstimmenden Arbeiten sehr stark gezeichnet. So finden wir also (rein technisch gesehen) die außer-

ordentlich wichtige Aufgabe des internationalen Arbeitersports. Aber über den Rahmen rein technischer Arbeiten hinaus will der Arbeitersport wirken im sozialistischen Sinne, er will mit dazu beitragen, daß wir uns als Angehörige der Arbeiterklasse wohlfühlen in der Gemeinschaft der großen Familie des Sozialismus. Das Bewußtsein der nationalen Unterschiede, das Bewußtsein der vorhandenen Grenzspalte soll schwinden und dem sportlichen Wettkampf gleich soll im friedlichen Austrag geistiger und wirtschaftlicher Kämpfe die Arbeiterschaft aller Länder arbeiten an ihrer gemeinsamen Idee und zu ihrem gemeinsamen Sieg. Je inniger und je überzeugender die Verbindungen der Länder durch persönliche Fühlungnahme der Volksmassen untereinander gefestigt und gekräftigt werden, um so mehr werden sich die Völker gegenseitig achten und lieben und um so unwahrscheinlicher wird jeder kommende Krieg.

Wir hoffen, daß das zweite Bundesturnfest wiederum zeigt, daß in unserem Verband wertvolle Arbeit für den Befreiungskampf der Arbeiterschaft geleistet wird, daß unsere Stellung auf dem Gebiete der Körperkultur beachtet wird, daß die Turnbewegung vom Bundesturnfest ausgehend sich noch besser und kräftiger entwickelt.

Mit frischem Mut ins dritte Jahrzehnt unseres Bundes, Hand in Hand mit unseren anderen Organisation, unserer machtvollen Sport-Internationale zu neuer Arbeit und neuen Erfolgen! Je älter unser Bund, desto jünger seine Kraft und sein Wirken. Frei Heil!

Und so tragen die Veranstaltungen der internationalen Arbeitersportbewegung die Idee der sozialistischen Kulturarbeit. Diese Veranstaltungen fördern das Vertrauen der Massen und befestigen und verankern die Arbeit des Sozialismus in den Herzen aller Teilnehmer. In diesem Sinne wird auch das Fest in Auffig erneut beweisen die innere Verbundenheit der Arbeitersportler, die leider bei der diesjährigen Veranstaltung sehr stark beeinträchtigt wird durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse.

Wie dem auch sei, es geht vorwärts auf der Bahn des Sozialismus! Und dafür wirken auch durch ihre internationalen Veranstaltungen die Arbeitersportler.

### Gruß und Einladung des roten Wien.

Von Dr. Julius Deutsch (Wien).

Am Auffig-Bundesturnfest werden auch Wiener Arbeitersportler teilnehmen. Sie werden die Größe der deutschösterreichischen Sozialdemokratie überbringen, die sich seit altersher mit der Arbeitersportbewegung Böhmens aufs engste verknüpft fühlt. Geistig und organisatorisch bestanden ja jahrzehntelang tausend Fäden einer engen Kampfgemeinschaft, die auch heute noch nicht vergessen ist und niemals vergessen werden wird.

Wien, die alte Kaiserstadt an der Donau, ist nach dem Umsturz zur roten Stadt geworden, zur Stadt des schaffenden, aufbauenden Sozialismus. Die roten Fahnen, die unsere Arbeitersportler in Auffig tragen werden — sie versinnbildlichen den Geist, der das neue Wien, das rote Wien aufgebaut hat.

Unser Gruß ist zugleich eine Einladung. Im Juli des nächsten Jahres findet bei

uns die Weltolympiade der Arbeitersportler statt. Das wird ein Fest ohne Gleichen werden, denn die große Kundgebung der Arbeitersportler der ganzen Welt soll die Duvertüre zum internationalen Sozialisten-Kongress bilden, dessen Tagung um diese Zeit in Wien beginnen wird.

Die Kraft der proletarischen Jugend wird sich symbolisch mit dem weltumspannenden Geiste vereinen, den die Sozialistische Internationale verkörpert.

Auf nach Wien! — Das wird im nächsten Jahre heißen: Auf zur internationalen Demonstration für Frieden und Demokratie, für Freiheit und Sozialismus.

Als Gast in Auffig zu sein, das bedeutet für unsere Arbeitersportler, sich schon jetzt darauf zu freuen, Gastgeber im roten Wien zu werden.

### Die Jugend in der Arbeiterbewegung.

Von Karl Kern.

Mehr als dreißig Jahre sind es, daß es eine proletarische Jugendbewegung gibt. In Wien waren es sieben Tischlerlehrlinge, die einen zuerst vielbelächelten Verein zum Schutze ihrer Interessen schufen, in Berlin gab der Selbstmord eines gequälten Lehrlingen im Jahre 1904 den Anstoß zur Schaffung der Arbeiterjugendvereine. Ueberlange Arbeitszeit, Rechtlosigkeit in jeder Hinsicht, Mißhandlungen — das war das Los der Lehrlinge. Und die jugendlichen Hilfsarbeiter in den Fabriken teilten das harte Schicksal ihrer erwachsenen Klassengenossen, die genau so elend daran waren wie der Nachwuchs. Die proletarische Jugendbewegung ist ebensowenig wie der Klassenkampf überhaupt, die Erfindung einiger roter Papageier. Sie ist nichts anderes, als das Ergebnis der Klassenlage unseres Nachwuchses: „Das Sein gestaltet das Bewußtsein.“ Das proletarische Sein hat in dem besten Teile der Arbeiterjugend den Willen geweckt, sich ein menschenwürdigeres Dasein zu erkämpfen. In diesem Bestreben hat sie sich gefunden mit den Erwachsenen. Die sozialistische Jugendbewegung wurde nicht, wie die bürgerliche, groß im Kampfe gegen die „Alten“. Sie wurde groß als ein Teil der sozialistischen Kampfsgemeinschaft.

Warum aber, so fragen viele Erwachsene, die die Jugendbewegung nicht kennen, warum gliedert sich die Jugend nicht ganz einfach in die bestehenden Kampforganisationen ein? Warum braucht sie einen eigenen Verband, der wertvolle Kräfte bindet?

Es gibt mannigfache Gründe für die Erfassung des proletarischen Nachwuchses in einer eigenen Jugendgemeinschaft.

Die Jugend reagiert auf das Erlebnis des proletarischen Daseins zum Unterschied von vielen Erwachsenen rein gefühlsmäßig. Sie befindet sich in einer ganz eigenartigen geistigen und seelischen Verfassung, die ihren Grund hat in der körperlichen Entwicklung, in der sich der junge Mensch noch befindet. Jugend ist noch nichts gerahmt Abgeschlossenes; Jugend ist Suchen, Drängen und — ständiges Irren. Die Jugendzeit ist ein besonderer, in sich abgeschlossener Zustand im menschlichen Leben. Es heißt die Jugend umbiegen und innerlich alt machen wollen, wenn man von ihr verlangt, sie soll, auf ihre Eigenart verzichtend, in den Gemeinschaften der Erwachsenen aufgehen. Die innere Verbilligung der Jugend aber wollen wir Sozialisten am allerwenigsten. Sie soll sich dort bewegen und heranwachsen, wo sie — sie selbst ist.

Die Jugend ist ständiges Suchen, ständiges Lernen. Wie aber kann sie zur Verantwortlichkeit erzogen werden, wenn nicht durch die Selbstverwaltung in ihren Jugendgemeinschaften?

Und dann darf nicht verkannt werden, daß der proletarische Nachwuchs auch einige besondere Interessen auf wirtschaftlichem Gebiete hat. Die Meisterlehre trifft in ihrer rücksichtslosen Härte zur Jugend, die Fragen des Fortbildungsschulwesens und alle anderen Schulmaßnahmen, die durch die körperliche Beschaffenheit der Heranwachsenden notwendig sind — all das erheischt eine besondere Betreuung, die zweckmäßig und nachdrücklich nur durch die unmittelbar Betroffenen, also durch die Jugend selbst, erfolgen kann. Die sozialistische Jugendbewegung entwickelt sich deshalb auch immer mehr zu einer Jugendgewerkschaft, deren Auf-

### Die Fürstin und ihr Bandit.

Roman von Georg Strelisler. Verlag von Th. Amann Nachf., Berlin. Erstes Kapitel.

#### Eine überflüssige, durchaus nicht erotische, aber bezeichnende Episode aus dem Bukarester Milieu.

Der Tag, der mir die Bekanntschaft Mister Stopping aus New York vermittelt, ist mir noch gut in Erinnerung geblieben. Den Abend vorher speiste ich mit dem Militärattaché der französischen Gesandtschaft Armand Duprés und dem Obersten Birescu, dem Presschef beim Ministerium des Inneren, bei Eucocen in der strada Sfântul Ionica.

Die Jägermutter spielte hinreichender denn je. Ein paar nette Damen leisteten uns Gesellschaft. Es wäre sicherlich zu einem höchst amüsanten Abschluß dieses Abends gekommen, hätte mich nicht die gute, alte Prinzessin Bizzicattino, die einige Tische von uns entfernt saß, durch den Kellner zu sich bitten lassen. Ich konnte nicht gut ablehnen, denn ich verdante der Prinzessin viel, da sie mir im Anfang meiner Karriere durch ihre weitreichenden Beziehungen sehr geholfen hatte.

Birescu riet mir zwar, mich nicht allzu lange aufzuhalten, da wir den Rest des Abends bei der entzückenden Madame Constantinescu verbringen wollten. Aber die Prinzessin ließ nicht locker, ich mußte an ihrem Tische Platz nehmen und ein Glas Sekt mit ihr trinken, um dann eine lange Rede von ihr anzuhören.

Sie ist eine für ihr Alter unglücklich lebhafteste Dame, häßlich von neuen, oft bizarren Plänen erfüllt, unermüdlich in ihrer Sucht, Bekanntschaften zu machen, aufstrebende Talente zu unterstützen, soziale Probleme auf ihre eigene

Art zu lösen und dem gesellschaftlichen Leben der Hauptstadt neue Impulse zu geben. Sie führt das Ehrenpräsidium des „Roten Kreuzes“, unterstützt heimlich die „Liga für Menschenrechte“ und ist die Vorsitzende des „Vereins rumänischer Frauen“.

Für mich hat sie eine gewisse Schwäche. Sie nennt mich ihren lieben Nicule und bemüht mich als Sprachrohr, wenn sie ihre Bestrebungen der breiten Öffentlichkeit bekanntmachen will. Dieses Mal holte sie besonders weit aus, und ich hatte Mühe, ihr zu folgen, da meine Aufmerksamkeit durch den Eintritt der Fürstin Trubakow abgelenkt wurde, die wie gewöhnlich in einer sabelhaften Toilette erschien und alle Blicke auf sich zog.

Als sie an unserem Tisch vorbeikam, nickte sie der Prinzessin Bizzicattino mit einem Lächeln zu, ohne aber meinen Gruß sonderlich zu beachten. Die Prinzessin fuhr gleich darauf in ihrer Erzählung fort, während ich wie gebannt der Fürstin nachblickte, die geradezu wie auf Duprés zuflutete. Er sprang sofort auf, um ihre Hand zu küssen. Ich beobachtete, nicht in der Gesellschaft meiner Freunde geblieben zu sein. Seit Wochen gab es in Bukarest nur eine Frau, die mich interessierte, mein ganzes Denken und Zehnen erfüllte, deren Nähe mich bezauberte, und die dennoch unerreichbar für mich schien. Allerdings nicht für mich allein. Doch das war nur ein schwacher Trost. Ich beneidete Armand Duprés um sein Glück bei der entzückenden Fürstin. Aber ich brachte nicht den Mut auf, in den Chor der anderen einzustimmen, die der schönen Tete alles Erdentliche nachdichteten. Wir nannten sie Tete nach den Anfangsbuchstaben ihres Namens: Tatiána Trubakow.

Es gab wenige Damen in der Bukarester Gesellschaft, die es an Eleganz, Charme und Geist mit ihr aufnehmen konnten.

Zeit die Fürstin das Lokal betreten hatte,

hielt mich jene unbegreifliche Bedrücktheit gefangen, die mich jedesmal in ihrer Nähe befiel. Ich beobachtete alle ihre Bewegungen, sah, wie sie sich an die Seite Duprés setzte und dem Obersten Birescu einen leichten Schlag mit der Hand gab, als er sich einen kleinen Scherz leisten wollte.

„Nicule — ich glaube, Sie hören mir nicht zu,“ sagte die Prinzessin vorwurfsvoll, „Sie werden morgen Mister Stopping nett empfangen und ihm alle gewünschten Informationen erteilen.“

„Ich schral auf.“ „Mister Stopping,“ stammelte ich, „selbstverständlich — herzlich gern, verehrte Prinzessin!“ Aber man hätte mich rädern können, ich hatte keine blasse Ahnung, was für eine Verwandnis es mit Mister Stopping hatte. Glücklicherweise ergänzte die Prinzessin sofort meine Lücken.

„Wir müssen endlich etwas tun, Nicule, damit unser schönes Land der großen Welt bekannt wird. Mister Stopping scheint mir der geeignete Mann dafür zu sein. Warum waren Sie übrigens nicht bei der letzten Sitzung, die der „Verein zur Hebung des Ansehens Rumäniens im Auslande“ abgehalten hat? Ihre Anwesenheit war dringend erwünscht. Der Direktor vom „Adeverul“, Lupescu von der „Lupta“ und noch einige andere Ihrer Kollegen hatten sich eingefunden und versprochen, einen ausführlichen Bericht über unsere Entschlüsse zu geben, nur du, Nicule...“

Nach dem zweiten Glase Sekt pflegte die Prinzessin jactieren zu werden und mich zu duzen. Das galt als Auszeichnung. Ich nahm sie mit dem Respekt entgegen, den ich der gütigen alten Dame schuldig war.

„Verehrte Prinzessin,“ sagte ich, „ich konnte beim besten Willen nicht abkommen. Der Außenminister hatte zu gleicher Stunde eine

Pressekonzferenz einberufen, bei der ich nicht fehlen durfte.“

„Das sieht ihm ähnlich,“ entrüstete sich die Bizzicattino, „so oft ich eine Veranstaltung oder eine Versammlung habe, macht er mir einen Strich durch die Rechnung. Ich werde Jonel einmal tüchtig den Kopf waschen!“

Sie nennt alle Minister nur bei ihren Vornamen. Aber sie darf sich diese Vertraulichkeit auch erlauben.

Sie gehört einer der ältesten Hofaristokratien des Landes an und genießt selbst bei Hofe unbeschränkten Zutritt. Bei ihren Bauern draußen auf dem Lande erfreut sie sich der größten Beliebtheit. Wenn sich der Präsekt oder ein General etwas gegen ihre Leute zuschulden kommen läßt, dann kann die gütige, alte, nur etwas allzu regsame Dame mächtig groß werden und dem Innenminister eine heiße Stumbe bereiten.

Oder sie fährt selbst in die Dörfer hinaus, die ihr Gut umfaßt, und ohrfeigt die schuldigen Beamten nach allen Regeln der Kunst.

Erst jetzt erinnerte ich mich der Ziele und Bestrebungen, die der erst kürzlich von der Prinzessin gegründete „Verein zur Hebung des Ansehens Rumäniens im Auslande“ bezweckt. Ich besann mich auch, daß ich auf Vorschlag der Bizzicattino in den Vorstand gewählt worden war. Aber es war einfach unmöglich, alle Gesellschaften, Syndikate und Vereinigungen im Gedächtnis zu behalten, welche die Prinzessin im Laufe der letzten Monate ins Leben gerufen hatte.

Die Prinzessin sprach weiter, eindringlich, unermüdlich, von ihrer inneren Berufung überzeugt. Ich aber wandte keinen Blick von Tete an Duprés Seite und suchte im stillen nach einer passenden Gelegenheit, um mich von meiner freundlichen Gönnerin zu verabschieden.

(Fortsetzung folgt.)

gaben sich allerdings nicht in wirtschaftlichen Fragen erschöpfen. Es sei daran erinnert, daß die Jugendlicherfürsorge, die jetzt in den deutschen Gebieten unseres Landes zum Leben erweckt wird, durch die sozialistische Jugendbewegung Anstoß und Impuls erfahren hat und daß die Jugendorganisation selbst schon eine weitverzweigte Jugendarbeit betreibt, dabei hat sie sich immer mit den speziellen Angelegenheiten der Jugend zu befassen und sie ergänzt solcherart die Tätigkeit der Gewerkschaften.

Die sozialistische Jugendbewegung hat aber auch wichtige kulturelle Aufgaben zu erfüllen, deren sie eben nur als Jugendbewegung gerecht werden kann. Die Erziehung der Jugend zur Abstinenz zum Beispiel kann — leider — nicht in den Gemeinschaften der Erwachsenen erfolgen, aber der Kampf der Arbeiterklasse und innerhalb der Arbeiterklasse ist für den geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt des Proletariats von der allergrößten Bedeutung. Und schließlich hat die Jugend auch aus der Eigenart ihrer Bewegung heraus zur Gesundung, nein, zur Schaffung einer proletarischen Festkultur einiges beigetragen.

So sehen wir denn, wie zweckmäßig die proletarische Jugendbewegung ist und wie notwendig wir sie brauchen. Es sei noch angedeutet, daß der Kampf gegen den Krieg im wesentlichen eine Erziehungsaufgabe ist, die die sozialistische Jugendbewegung mit größtem Eifer zu erfüllen bestrebt ist.

Heute hat die Jugend mehr Freizeit und mehr Gelegenheit, ihr Dasein zu verschönern. Die großen kulturellen Veranstaltungen der Arbeiterklasse sind besonders von der Jugend getragen. Der proletarische Nachwuchs ist vorgezogen in die Reihen der unmittelbar kämpfenden oder gliedert sich im Rahmen seiner Jugendgemeinschaften in die große Armee der Klassenkämpfer ein.

Und nicht nur in der eigentlichen sozialistischen Jugendbewegung, die eine so bedeutungsvolle wirtschaftliche und politische Mission zu erfüllen hat, sondern auch in den Kulturorganisationen des Proletariats und in den Gewerkschaften wird nun der proletarische Nachwuchs planmäßig gesammelt und betreut. Überall ist diese Jugendarbeit den besonderen Bedürfnissen der betreffenden Organisation angepaßt, aber es haben sich ebenso überall die Grundzüge durchgesetzt (oder werden sie sich noch durchsetzen müssen), auf denen die Arbeit der sozialistischen Jugendbewegung fußt.

Freilich, die sozialistische Jugendbewegung wird auch weiterhin ihre wichtigen Aufgaben zu erfüllen haben. Aber ihre Arbeit wird ergänzt und gefördert werden durch die Jugendarbeit der verschiedenen Organisationen.

Schon hat ein planmäßiges Zusammenwirken eingeseht, das einen mächtigen Antrieb erhält durch unseren Reichserziehungsbeirat. Der gemeinsame Aufmarsch der gesamten sozialistischen Jugend auf dem Bundesturnfest ist der beste Ausdruck des gemeinsamen Wollens und Kampfens.

# Herzlichste Freundschaftsgrüsse zum Feste des Bruderverbandes in Aussig!

Von R. Silaba (Prag).

In der ganzen Reihe von Festlichkeiten, welche heuer von den in der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale vereinigten Verbänden veranstaltet werden, zeichnen sich durch ihren Umfang und ihre Größe die Turn- und Sportfestlichkeiten in der Tschechoslowakei, und zwar des Turn- und Sportbundes in Aussig und des Verbandes der tschechoslowakischen Arbeiter-Turnvereine in Prag, besonders aus. Die Festlichkeiten in Prag, welche in den eben verfloßenen Tagen bei Teilnahme von 25.000 Schülern und Jungturnern der Arbeiter-Turnvereine veranstaltet wurden, unter denen die Delegation der deutschen Jugend in der Tschechoslowakischen Republik durch ihre muster-gültige Disziplin und Ordnung hervor-ragte, waren eine herrliche Kundgebung der Jugend, der Freude und der Stärke der Arbeiter-jugend in der Tschechoslowakei. Die Festlichkeiten in Aussig, an denen sich in großer Zahl die Turner und Sportler der Nachbarstaaten Deutschlands und Oesterreichs und des Verbandes der tschechoslowakischen Arbeiter-Turnvereine beteiligen werden, versprechen eine bedeutungsvolle internationale Manifestation der Klassenbewußten Arbeiterschaft zu werden. Deshalb sind die Blide aller Arbeiter-Turner und Sportler auf die Festlichkeiten in Aussig gerichtet, welche gewissermaßen eine Probe für die II. Internationale Arbeiter-Olympiade bilden, die für 1931 in Wien vorbereitet wird.

Die tschechoslowakischen Arbeiter-Turnvereine freuen sich auf das Fest des Aussiger Verbandes,

um einerseits den Besuch einiger Tausend deutscher Genossen und Genossinnen des Aussiger Verbandes auf der II. tschechoslowakischen Arbeiter-Olympiade in Prag im Jahre 1927 erwidern zu können, andererseits, um auf den Straßen von Aussig im freundschaftlichen Wettstreit auf dem Stadion die Solidarität zwischen den deutschen und tschechischen Arbeiter-Sportlern aufs neue bekräftigen zu können. Und weil dieses Fest würdig in den Rahmen der Feiern der 20-jährigen Selbständigkeit des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Aussig fällt, wird es gleichzeitig ein Dokument der langjährigen Mitarbeit beider großen Arbeiter-Turn- und Sportverbände in der Tschechoslowakischen Republik sein. Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß der Erfolg des Festes voll verbürgt ist, um so mehr, als es nicht gestört werden kann durch die Gehässigkeit von Leuten, durch deren Demagogie Unstimmigkeit in die Bewegung getragen werden sollte, deren hauptsächlichste Aufgabe die Erziehung eines festen Charakters, die Erziehung zur Wahrheit und Gerechtigkeit ist.

In diesem Sinne senden wir aus Prag allen Teilnehmern an dem Aussiger Fest unsere aufrichtigen Grüsse in der festen Überzeugung, daß das große Werk unseres Bruderverbandes ein

weiterer Schritt auf dem Wege zum Siege der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale und der sozialistischen Bewegung überhaupt ist.

## Soziale u. gesundheitliche Fürsorge in Aussig.

Von Dr. Theodor Gruschla.

Als im Jahre 1919 das erste auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes gewählte Stadiparlament der Gemeinde Aussig zusammentrat, standen die Vertreter vor ungeheuren Aufgaben: Der Krieg hatte die Not der Besitzlosen furchtbar verschärft und jede Abhilfe gewaltig erschwert. Es gab keine gesetzlichen Verpflichtungen, weder für den Staat noch für die Gemeinden, welche auch nur die notwendigsten Hilfsmassnahmen geregelt und geldlich gesichert hätten, außer dem veralteten „Armen“gesetz, das aus einer längst überwundenen Zeit stammt. Es fehlte — und fehlt leider noch heute — ein Jugendfürsorgegesetz, eine allgemeine Mutterstiftungshilfe, es fehlte eine gesetzliche Arbeitslosenhilfe und es gab auch nicht die inzwischen geschaffene Altersversicherung der Arbeiter. Dafür gab es aber eine kostbare Rechteinrichtung, die leider inzwischen verlorengegangen ist und neu erobert werden muß: die freie Finanzverwaltung der Gemeinden. Und so ist die erste demokratische Stadiparlament Aussigs, in der die Arbeiterschaft die Führung hatte, mutig an das große Werk des Aufbaues einer umfassenden und planmäßigen sozialen und gesundheitlichen Fürsorge herangetreten. Es gab an städtischen Einrichtungen nur eine im Kriege von privaten Kreisen geschaffene Mutterberatungsstelle mit einem Säuglingsheim und einem vom Hilfsverein für Lun-

gentranke betriebene Fürsorgestelle für Tuberkulose. Es wurde ein städtisches Wohlfahrtsamt und ein Gesundheitsamt geschaffen, welche die neuen Verwaltungszweige aufbauen und leiten sollten.

Der Aufbau ist nicht vollendet; zum Teil deshalb, weil die unerlässlichen gesetzlichen Verpflichtungen für die Leistungen der Fürsorge fehlen, zum Teil weil die Entmündigung der Gemeinden durch das Finanzgesetz des Jahres 1927 ihnen das Recht der Schaffung und Erhaltung neuer nicht gewinnbringender Einrichtungen genommen hat. Aber welcher Gewinne wurden wir dadurch beraubt!

Wir haben heute:

1. Das städtische Wöchnerinnenheim (in der Westfalen-Straße). Diese Anstalt wurde im Jahre 1921 von Frau Luise Weinmann gestiftet und in städtische Verwaltung übernommen. Die Anstalt hat 23 Betten, die gegen abgestufte Bezahlung, aber auch ganz unentgeltlich, in Anspruch genommen werden können. Vor einigen Wochen wurde die 2000. Geburt gefeiert, was wohl am besten die Notwendigkeit, aber auch die Beliebtheit der Anstalt beweist. Stadt und Bezirke leisten jährlich bedeutende Zuschüsse.

2. Das städtische Säuglingsheim (in der Margarethen-Straße) beherbergt ständig 24 des Obdachs oder der Mutter beraubte Säuglinge. Auch diese Anstalt kann nur durch bedeutende Beiträge der Stadt erhalten werden, die die Verwaltung im Jahre 1920 übernommen hat.

3. Auch die Mutterberatungsstelle (in der Margarethen-Straße) war ursprünglich von privaten Kreisen gestiftet und geführt. Seit der Übernahme im Jahre 1920 wurde die Anstalt bedeutend ausgebaut und die Tätigkeit erweitert.

4. Der schulärztliche Dienst ist im Jahre 1920 eingerichtet, im Jahre 1924 durch Bestellung von Fachärzten für einzelne Sondergebiete erweitert worden. Als Ergänzung wurde ein Sonderschulturn für haltungschwache Kinder geschaffen, das unter der Leitung eines Facharztes für Orthopädie steht.

5. Die Schulzahnklinik (in der ver-worbenen Theaterplatz) ist eine der wertvollsten Einrichtungen unserer Gemeinde geworden. Im Jahre 1924 geschaffen, steht sie heuer im sechsten Jahre ihrer Tätigkeit; als Erfolg kann sie stolz vermelden, daß 95 Prozent der Kinder der ersten sieben Klassen der Pflichtschulen gesunde Zähne haben.

6. Die Erholungsfürsorge für Schullinder wird durch Entsendung in Ferienkolonien und auf Wanderungen durchgeführt. Für die wandernde Jugend, die Aussig besucht, wurde die schöne Jugendherberge in der Nähe der Kampfbahn geschaffen. Das Werk dankt sein Entstehen den unermüdeten Bemühungen des verdienstvollen Lehrers Pumperla, konnte aber nur durch kräftige Unterstützung der Stadt und des Bezirkes errichtet werden.

7. Zu dem vor dem Kriege gebauten Stadibade soll ein mit Thermalwasser gespeistes Freibad am Fuße des Strifowitzer Berges hinzukommen.

8. Die Fürsorgestelle für Lungenkranke (im Kollegier-Bau) wird gemeinsam vom Zweigverein Aussig des Deutschen Landeshilfsvereines für Lungenkranke und der Aussiger Ortsgruppe der Masern-Liga gegen Tuberkulose geführt. Durch diese Vereinigung konnte der Dienst verbreitert werden; die Anstalt ist mit einer Röntgenapparatur ausgestattet und wurde nun auch von der Zentralsozialversicherungsanstalt mit der Aufgabe der Sichtung der für Heilstätten vorgeschlagenen Kranken beauftragt.

9. Die Fürsorge für Geschlechtskranke wird von Vereinen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geleistet. Neben Aufklärung und Behandlung mittelsofter Kranke bietet dieser Verein noch eine wertvolle Leistung: eine Prophylaxestation (im Bedürfnishauschen auf dem Marktplate).

10. Das Stadiphysikat (städtisches Gesundheitsamt in der Großen Wallstraße 21) ist eine moderne Anstalt der kommunalen Gesundheitspflege mit einem bakteriologischen und chemischen Laboratorium, mit Sanitätsautomobilen und einem bedeutenden Bestand von Sanitäts-, Fürsorge- und Konzeptionsal.

11. Der Bezirk Aussig erhält die von Dr. Simon müstertast geleitete Bezirks-Berufsberatungsstelle (Große Wallstraße 31), das erweiterte Versorgungs-haus (am Spiegelsberge in Bolau) und das im ersten Teile eben fertiggestellte Krankenhaus (Dr. Billroth-Straße), eine nach modernen Grundsätzen erbaute musterhafte Anstalt. Das Bezirksgebäude (Große Wallstraße 31) beherbergt auch die deutsche und tschechische Bezirksjugendfürsorge.

12. Eine von jedem Aussiger geliebte Anstalt ist die vor dem Kriege von Wohltätern geschaffene, vom Verbands der Selbstverwaltungsför- per erhaltene Blindenschule (Westfalen-Straße), in welcher deutsche blinde Kinder aus

**Kuckuck**  
30 Groschen  
30 Pfennig  
30 Kreuzer  
r 60 L.K.

**Die größte illustrierte Wochenschrift**  
Erscheint jeden Sonntag  
Überall erhältlich

## Die Feststadt Aussig.

Von Leopold Bözl.

Aussig! Wem kommt bei diesem Namen nicht die Erinnerung an gefärbte Stoffe, Lack und Farben, an „Ceres“-Speisefett und Apfelsaft, an Seifen und Toilettenartikel, an chemische Produkte aller Art und Rohle, aber auch an den Schredenstein und die freundliche Ube, die sich zwischen grünen Hängen durch die Berge schlängelt und mit ihrem Silberband die Städte und Städtchen an ihren Ufern mit der Nordsee und dem Weltmeere verbindet. Es ist keine Stadt mit einer großen Geschichte, mit allen, von Sagen umwobenen Bauten und Plätzen, aber eine Stätte, die den schnellen Pulsschlag industrieller Entwicklung und ihrer Zeit in den Adern spürt und vom Hauch der großen Welt nicht unberührt blieb. Keine Metropole eines Landes, in der einst die Potentaten gekrönt wurden und die adeligen Damen und Herren sich zu Staatsgeschäften oder Festen verammelten, aber ein weit über die Grenzen bekanntes Emporium rastloser Arbeit, mit einer kühl erwägenden und doch lebensfrohen Bevölkerung, das ist Aussig!

Wie ein Arbeiter, der gerade von der Werkbank tritt und dessen Werktagsgewand sein schöneres Innere nicht verrät, stellt sich die Stadt dem Fremden vor. Der Rauch einiger Duzend qualmender Schloten und ebensovieler Lokomotiven, hat das Äußere etwas mitgenommen; ein Gemisch chemischer Dünste füllt die Luft, die, eingengt im Kessel, den die hohe Wolkten, der Marienberg und die Ferdinandshöhe an der Bismundung am Elbennie formen, nach einer frischen Brise vom Kamn des Erzgebirges lechzt. Wie ein kleines, viel zu kleines, recht unpraktisch angelegtes Haus, empfängt der Bahnhof oder der Durchlaß bei der Dampfeschiffhalle den Besucher und durch die Tür enger Gassen, mit laut himmelnden Straßenbahnwagen, kommt er in das mit einem Bodenschlag aus Grobpaters

Zeiten verschene, wenig versprechende Empfangszimmer: den Marktplatz. Ein gültiges Gesicht hat der Stadt die sehr alten, jedoch nicht ehrwürdigen Häuser am oberen Marktplatz erhalten, wo sich auch Staat und Bezirk durch ein altes „Amtsgebäude“ vorstellen. Weder die Schweden, die in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts die halbe Stadt zerstörten, noch die späteren Feuersbrünste waren imstande, die Vorbedingungen eines würdigeren Empfangsalons zu schaffen. Daneben aber hat sich, außerhalb der vor hundert Jahren niedergelegten Tore und verlaufenen Mauern, das neue Aussig entwickelt, das Industriezentrum Nordwestböhmens, zunächst einige Jahrzehnte in fast amerikanischem Wachstum meist plan- und geschmacklos, später und in der Nachkriegszeit jedoch immer mehr nach großzügigen Gesichtspunkten der Siedlung und des Städtebaues, mit Parks, schönen Wohn- und Geschäftsvierteln, gut gepflasterten Straßen, Sportanlagen, Fürsorgeanstalten, Bädern, Kunst- und Bildungsstätten.

Dieses neuere Aussig, in dem sich das Vorwärtstreiben einer intelligenten, größtenteils im Lager der Sozialdemokratie stehenden Arbeiterschaft bemerkbar macht, grüßt jetzt als Feststadt im Feiertagskleid der Arbeit. Gastgeber ist die Stadt, sind alle Bewohner, die Freunde des Arbeitersportes sein wollen, und sie werden dafür sorgen, daß die Gäste zufrieden und mit freundlichen Erinnerungen an die Tage des zweiten Arbeiter-Bundes-Turn- und Sportfestes in Aussig denken. Alles was eine Stadt und ihre nächste Umgebung zur Verfügung stellen kann, steht für die Tage vom 4. bis 6. Juli bereit. Für die Unterkunft von mehr als zwanzigtausend Besuchern wurden in den Gasthöfen, Hotels, Schulräumen, Turnsälen und Privatwohnungen die notwendigsten Plätze besorgt, die Verkehrsmittel der Stadt, Straßenbahn und Autobusse, stehen zu außerordentlich billigen Preisen zur Verfügung, der große, moderne Kampf- und Spielplatz, der durch Straßenbahn und Autobusse mit

allen Stadtteilen, den Bahnhöfen und wichtigsten Orten der Umgebung verbunden ist, wurde für die Aufnahme der Massen hergerichtet, Staditheater, Volkshäuser, Volkshaus und Volkshalle öffnen ihre Tore zu würdigen, künstlerischen Festveranstaltungen, in weiten, lichten Räumen im Stadibad und dem neuen Thermalbadebad im Freien werden sich die Schwimmsportler tummeln, eine Strom-Nachtsahrt auf der Elbe und Ausflüge werden die auswärtigen Gäste mit der Schönheit der Umgebung Aussigs bekannt machen. Wer für Fürsorgeeinrichtungen Interesse hat, kann das neue Bezirkskrankenhaus, Versorgungsheim, die Lungeneinrichtungen, Wöchnerinnenheim, Blindenschule, Schulzahnklinik u. a. besuchen, wer Wohnungsbauten aller Spielarten kennen lernen will, mag die städtischen Wohnhäuser besuchen; überallhin werden ihn die Spuren des Einflusses der Arbeitervertreter in der öffentlichen Verwaltung begleiten.

Vielleicht sind unter den Gästen auch solche, die früher, vor zehn, zwanzig und mehr Jahren in Aussig waren. Sie werden am besten bestätigen können, daß die Stadt nicht zurückgeblieben ist, sondern sich ausbreitend verjüngt. Wo noch vor wenigen Jahren ein altes Gasthaus den Zecherlärm auf die Hauptstraße in der Stadimitte sandte, steht jetzt ein moderner Hochbau, mit schönen Geschäftslokalen und dem „Grandkaffee“, der vielstößig über die alten und neueren kleinen Verwandten hinausragt; in der Nähe des ehemaligen Aussig-Teplicher Bahnhofes erhebt sich neben dem alten Direktionsgebäude der chemischen Fabrik, über den Kleischbach, der zehnjährige Zweckbau, in dem die zweihundert Kanäle untergebracht werden, welche die Ende des Jahres durchzuführende Ueberführung der Zentraldirektion des Vereines für chemische und metallurgische Produktion von Karlsbad nach Aussig bedingt. Der noch vor sieben Jahren neben der alten Kulmerstraße schleichende, schmutzige Kleischbach wurde mit einer steinernen

Hülle umgeben und darüber zieht sich nunmehr eine der schönsten Straßenanlagen der Stadt, mit Einbahnstraße und doppelgleisigen Straßenbahn auf eigenem Bahnkörper; das noch vor kaum einem Menschenalter abseits der Stadt gelegene, selbständige Dorf Meische ist von der heranrückenden Stadt fast umschlossen und wird sich in wenigen Jahren zu einem vorteilhaften Wohngebiet entwickeln haben. Doch die bauliche Entwicklung bleibt nicht stehen. In zwei Jahren wird sich eine mächtige Eisenbahnbrücke über die Elbe wölben und Schredenstein enger an die Stadt schließen. Unmittelbar stehen bevor: der Bau eines neuen Gebäudes für die gemeinliche Fortbildungsschule und die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, einer großen Werkstättenanlage für das städtische Elektrizitätswerk und eines Volkenskrans am Marktplatz.

So darf auch der in der Ferne lebende Freund über das Emporblühen Aussigs, dieser Stadt der schaffenden Arbeit, Freude haben. Besonders aber derjenige, der vor Jahrzehnten mitgeholfen hat, um hier das Räumchen des Sozialismus zu pflanzen und zu pflegen, darf mit stolzer Gemütsruhe auf die Früchte weisen, die trotz aller Stürme gereift sind und weiter reifen werden, wenn die werktätige Bevölkerung Aussigs es will. Er darf auch dieser nicht mehr allein nach bürgerlichen Wünschen verhaltenen Stadt, die sich die aufstrebende Arbeiterschaft selbst immer mehr zur wirklichen Heimstätte bildet, sein innerstes Gefühl alter Treue im ähnlichen Sinne zum Ausdruck bringen, wie es vor vielen Jahrzehnten ein Sohn Nürnbergs tat und ihr grüßend sagen:

„Bin ich dann aus der Heimat fort  
Und hör' ich neue Brunnen rauschen,  
der ehernern Bilder Geisterwort  
darf ich in stillen Nächten lauschen.  
Sie mahnen uns: In dem Streit  
seid erer Klasse würdige Glieder;  
dich, Elbeshadt, mit Innigkeit  
lieb' heute ich und immer wieder!“

dem ganzen Staatsgebiete zu Lebensmut und Lebensfreude erzogen werden.

13. Im Registe Auffig liegen die beiden privat gestifteten und heute fast zur Gänze von den öffentlichen sozialen Versicherungsinstituten erhaltenen Lungenheilstätten am Spiegelsberg bei Votan und das Arbeiter-Rekonvaleszenzheim in Reindlich, wo alljährlich eine große Zahl müder Arbeiter Erholung und neue Kräfte für den ausbreitenden Kampf ums Brot findet.

Nicht vergessen sei, was uns die Natur zu unserer Beglückung und Stärkung der Gesundheit geschenkt hat: das herrliche Obstal mit den schönen Bergen des Mittel- und Erzgebirges. Sie bieten Freude und Kraft jedem, der Zeit, Geld und Liebe zu Sonne, Wald und Wind hat. So möge dem auch das Fest, auf das wir uns freuen, ein ständendes Erlebnis sein für den Kampf der Arbeiterschaft um die äußere und innere Befreiung zu edlerem Genießen!

### Hitler als Mathematiker.

Den Nationalsozialisten ist, wie wir anderwärts gezeigt haben, ihr Sachsenieg einigermaßen peinlich. Sie möchten nun der empörten Bourgeoisie, die ihnen die Freundschaft gekündigt und bald den Vorkorb höher hängen wird, durch allerhand Rechentunstrüde beweisen, daß der sächsische Wahlerfolg der Hitlerianer nicht auf Kosten der Bürgerlichen, sondern auf Kosten der Marxisten gehe. Das ist nun keineswegs leicht, ja man möchte es im Lande Adam Riese nicht für möglich halten. Aber der „erwachende Riese“ schreiet im Gegensatz zu seinem Namensvetter vor nichts zurück, wenn es gilt, die Bourgeoisie mit dem Fehlsieg zu veröhnen. Der „Tag“ widmet in einer Vattfolge gleich drei Artikel dem Zwecke, aus eindeutigen Zahlen ein andersdeutiges Ergebnis zu konstruieren. Tatsächlich zeigen die sächsischen Wahlen folgendes Bild:

	Vor der Wahl:	Nach der Wahl:
Ferschiede bürgerl. Parteien	46	39
Diffstruppen:		
Altsozialisten:	2	0
Nationalsozialisten:	5	14
	53	53
Sozialdemokraten:	38	32
Kommunisten:	12	13
„Marxisten“:	45	45

Niemandem kann es unklar sein, was sich hier vollzogen hat. Ein Umschichtungsprozeß im bürgerlichen Lager, der die Hitlerianer auf Kosten der anderen Bürgerlichen stärkte. Der „Tag“ weiß es dennoch anders. Er führt Herrn Hitler persönlich als Zeugen dafür, daß der Wahlgewinn der Nationalsozialisten — neun Mandate — auf Kosten der Marxisten geht, die kein Mandat verloren haben. Man höre dieses mathematische Genie:

„Die Mandatsverteilung im neuen sächsischen Landtag gibt kein richtiges Bild der politischen Bewegung an sich. Wie so oft hat das Bürgertum seine Wählerkraft dem Verantwärtigen hinterlassen, ganz abgesehen von einer schon wahrhaft heillosen Zersplitterung.“

Die durch die geringe Wahlbeteiligung zustandgekommene Senkung des Devisors kam in erster Linie der Sozialdemokratie zugute.

Der ziffernmäßige Zuwachs der Nationalsozialistischen Partei liegt sich im wesentlichen auf drei Faktoren zusammen:

Erstens: Aus dem Gesamtverlust der marxistischen Parteien in einer Höhe von rund 80.000 Stimmen. (SPD., KPD., KZP.)

Zweitens: Aus einer Jungwählererschaft, die seit Jahren vom Marxismus durch die NSDAP. abgelenkt und aufgefangen wird.

Drittens: Aus jenem Teil nationalgesinnter Wähler, die bisher in liberalen Parteien standen nun aber endlich das ewige Spiel mit dem Marxismus satt haben. Denn eines ist klar: von der Deutschen Volkspartei sind nicht die Elemente zu uns gestochen, die unzufrieden waren, weil die Deutsche Volkspartei nicht mit dem Marxismus partiierte, sondern diejenigen, die eine solche Möglichkeit aus verschiedenen Gründen annehmen oder befürchteten. Nicht enttäuschte Demokraten sind es, sondern verbitterte nationale bürgerliche Elemente, die zu den Parteien des ewigen Falterens mit dem Marxismus kein Vertrauen mehr besitzen. Daher hat auch die Deutsch-nationale Partei — wenn man ihre christliche Splitttergruppe hinzurechnet — knapp 1 Mandat verloren, die mit dem Marxismus aber immer liebäugelnde Deutsche Volkspartei fünf.

So steht sich unser Gewinn von rund einer Viertelmillion Stimmengewinn zusammen.

Als Gesamtverlust der Marxisten wird hier der Anteil am allgemeinen Wählerrückgang und der Verlust der Altsozialisten gebucht, die doch Stützen des Bürgerblocks waren! Wie aber manchmal der Schüler begabter als der Lehrer ist, so übertrifft auch den Hitler noch ein Herr Brehm aus Saaz (Ingenieur, also studierter Mathematiker) der folgende Rechnung zustandebringt:

„Die Wahlstatistiken melden eine Wahlbeteiligung von 68 Prozent. Die deutschen Wahlgehe kennen bekanntlich keine Wahlpflicht. Die Tschechoslowakei, ein Staat, der die Wahlpflicht eingeführt hat, weist übereinstimmend bei jeder Wahl eine Beteiligung von 90 Prozent auf. Diese Zahl soll als Grundgröße genommen werden. (Bei eingeführter Wahlpflicht wäre in Deutschland die

Wahlbeteiligung noch etwas höher, da der reichsdeutsche Wahlberechtigte nicht nur in seinem Wohnort, sondern in jedem anderen Orte des Wahlgebietes sein Wahlrecht ausüben kann.) Es haben also 22 Prozent sächsische Wähler ihr Wahlrecht aus mangelndem Verantwortungsbewußtsein nicht ausgeübt. Bei einer Gesamtstimmenzahl von etwa 2.600.000 waren also circa 845.000 Nichtwähler vorhanden. Die bürgerlichen Blätter geben zu, daß die erdrückende Mehrzahl dieser tüchtigen Staatsbürger Leute aus ihrem Lager sind. Wir wollen aber nur 80 Prozent hiervon dem bürgerlichen Lager zuschreiben (in Wirklichkeit werden es wohl 90 Prozent sein, denn Nationalsozialisten und Marxisten gehen fast reiflos zur Urne!) Also haben mindestens 675.000 bürgerliche Wähler die Wahl geschwänzt. Die bürgerlichen Parteien haben insgesamt etwa 975.000 Stimmen ausgebracht; d. h. also, daß 40 Prozent bürgerlicher Wähler nicht gewählt haben. Ein berechnetes Rechenbeispiel bürgerlicher Gefinnungs- und Charakterlosigkeit, der die Strafe in Form einer schweren Wahlniederlage aller bürgerlichen Parteien auf dem Tische gefolgt ist. Unter der Annahme, daß die restlichen 20 Prozent der Nationalsozialisten und Marxisten verhältnismäßig zuzurechnen wären, würden sich bei einer Wahlbeteiligung von 90 Prozent etwa folgende Stimmenzahlen ergeben: Nationalsozialisten circa 426.000 Stimmen, Marxisten circa 1.380.000, Bürgerliche 1.650.000 (in Wirklichkeit wären die bürgerlichen Stimmen noch zahlreicher!) Es würde sich unter solchen Verhältnissen eine Wahlzahl von 36.000 ergeben haben und es würden erhalten: Nationalsozialisten 12, Marxisten 38, Bürgerliche 46 Mandate!

### Gefälligte Abstimmung in der französischen Kammer.

Paris, 3. Juli (Eig. Drahtb.) In der französischen Innenpolitik ist ein neuer sensationeller Zwischenfall zu verzeichnen. Es handelt sich um einen von den Oppositionsparteien, vor allem von der sozialistischen Fraktion erhobenen Vorwurf gegen die Regierung, daß sie das Ergebnis der Vertrauensabstimmung in der Nacht zum Dienstag über die Frage der Erhöhung der Rente der Kriegshinterbliebenen gefälscht habe.

Die Abstimmung, die in den frühen Morgenstunden vor leeren Bänken erfolgte, hatte eine Mehrheit von 56 Stimmen für die Regierung erbracht. Da im ganzen etwa 20 Abgeordnete auf den Bänken saßen, hatte man die in der französischen Kammer übliche Prozedur angewandt, Abgeordnete für ihre abwesenden Fraktionskollegen stimmen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit soll nach den Anschuldigungen der Opposition, die der sozialistische Abg. B. Douce am Mittwoch mit großer Schärfe öffentlich von der Tribüne der Kammer aus erhob, Tardieu mit Hilfe seiner Unterstaatssekretäre, die in aller Eile vor der Abstimmung in die Kammer beordert worden waren, das Abstimmungsergebnis gefälscht haben. Diese Anklage wird von dem der Fraktion der „Wilden“ angehörenden Abgeordneten Hays formell bestätigt. Er erklärte, daß man ohne sein Wissen und gegen seinen Willen in seiner Abwesenheit seinen Stimmzettel für die Regierung abgegeben habe. Trotzdem brachte es die Majorität Tardieus fertig, das Protokoll der Abstimmung nachträglich mit 207 gegen 276 Stimmen gutzuheißen.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Die Oppositionsparteien denken nicht daran, es bei diesem Stand der Dinge bewenden zu lassen. Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Ämter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Zufällig hatten die bürgerlichen Parteien im letzten Landtag auch 46 Vertreter. Unter der Voraussetzung einer ohne weiteres möglichen Wahlbeteiligung von 90 Prozent ergibt sich also sonnenklar, daß die Bürgerlichen keinerlei Verluste aufzuweisen hätten und daß der nationalsozialistische Gewinn ausschließlich auf Konto der Marxisten geht!

Das wäre also sonnenklar und man weiß jetzt wenigstens, wie eine glatte Rechnung aussieht. Nicht graduierte Mathematiker, schlichte Laien, die weder Hilters Ingenium, noch den Ingenieurtitel vorweisen können, werden sich aber sagen, daß auch die früheren sächsischen Wahlergebnisse eine niedrige Wahlbeteiligung zur Voraussetzung haben (außer den Wahlen unmittelbar nach dem Umsturz) und daß nach der Rechnung des Herrn Brehm die Marxisten demnach schon früher weniger Mandate gehabt, also auch diesmal weniger verloren hätten. Und von all dem abgesehen, erklärt kein Rechenunstrud die Tatsache, daß nun einmal, wieviel immer zur Wahl gegangen sein möge, die Bürgerlichen die Stimmen verloren haben, die den Nationalsozialisten mehr zuzurechnen, während sich eben der marxistische Verlust von 40.000 Stimmen mit dem prozentuellen Wählerrückgang deckt.

Über gegen solche Mathematik würden wohl Götter vergebens kämpfen! Sie ist befeuert von dem glühenden Wunsch, den Bürgerlichen den Sieg vom 22. Juni abzukübeln, und sie rennt über alle Hindernisse des gesunden Menschenverstandes hinweg ins „dritte Reich“, in dem voraussichtlich zweimal zweifach sein wird!

der Kohlenwäsche stürzte gestern auf derselben Grube das Gerüst ein. Zwei Arbeiter wurden hierbei schwer verletzt.

Brüg, 4. Juli. Durch herabstürzende Kohle wurde in einem Plan des Hertules-Schachtes bei Brüg der 26jährige Bergmann Wenzel Lippert getötet.

### Andauernde Terrorakte im Rheinland.

Diplomatisches Einschreiten Frankreichs zu erwarten.

Berlin, 4. Juli. (Eigenbericht.) Die Terrorakte nationalstischer Kreise gegen solche Personen in ehemals besetzten Gebieten, die im Verdacht der Begünstigung separatistischer Umtriebe stehen, haben zu einer schweren Beunruhigung der Bevölkerung geführt. Außer in Mainz ist es auch in Wiesbaden zu bedauerlichen Ausschreitungen gekommen. In der vergangenen Nacht wurden von jungen Burschen auf Motorrädern zahlreiche Auslagenscheiben von Geschäften eingeschlagen und in einzelnen Fällen auch Ladeneinrichtungen demoliert.

Die Polizei hat umfangreiche Maßnahmen getroffen, um dem Treiben Einhalt zu gebieten. Nach Mainz wurden Polizeiverstärkungen beordert. Die Polizei hat zahlreiche bedrohte Personen in Schutzhaft genommen. Nach Wiesbaden ist ein Detachement der Frankfurter Schutzpolizei abgegangen.

Aus dem Rheingau wird gemeldet, daß die Nationalsozialisten beabsichtigen ihre Anhänger in den befreiten Städten zusammenzuziehen, um nach den Nachrichten an Separatisten auch andere angebliche „Landesvertreter“ zu strafen. So ist es vereinzelt zu Überfällen auf sozialdemokratische Funktionäre gekommen.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

Diese Vorfälle werden überdies noch diplomatische Folgen haben, denn es ist anzunehmen, daß die französische Regierung deswegen in Berlin intermedieren wird. Deutschland hat im Haag ein Amnestieabkommen unterzeichnet, wonach ehemalige Separatisten vor Repressalien geschützt werden sollen. Dieses Abkommen ist von den deutschen Nationalisten verkehrt worden.

### Mehlaufgabe in Desterreich gefallen

Erhöhung der Bier-, Zucker- und Umsatzsteuer?

Wien, 4. Juli. Die von den Sozialdemokraten verlangte Enquete über die Mehlaufgabe, die gestern stattfand, hatte den Erfolg, daß sich hier so ziemlich alles gegen die Mehlaufgabe aussprach. Tatsächlich hat heute die Mehrheit im Einvernehmen mit der Regierung die Vorlage über die Mehlaufgabe zurückgezogen mit der Begründung, daß die Mehlaufgabe nicht einmal allen Landwirten und auch nicht der Industrie zugute käme. Es wurde an Stelle dessen im Ausschuss ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Regierung ermächtigt, Hilfsmaßnahmen zur Bänderung der Not des Getreidebauers mit Zustimmung des Hauptausschusses im Verordnungswege zu erlassen, und an Stelle der Mehlaufgabe eine Erhöhung der Biersteuer um vier Groschen pro Liter, der Zuckersteuer um 20 Groschen pro Kilo und eine zehnprozentige Erhöhung der Warenumsatzsteuer vorseht.

Namens der Sozialdemokratie erklärte Dr. Bauer, daß die Sozialdemokraten selbstverständlich Hilfsmaßnahmen zur Bänderung der Not des Getreidebauers für berechtigt ansehe, daß es aber nicht so weit gekommen wäre, wenn man im Jahre 1924 den Antrag der Sozialdemokratie auf Einführung eines Getreidemonopolis angenommen hätte. In der gestrigen Debatte hatten die Bauernvertreter bestätigt, daß das Getreidemonopol zur Bänderung der Not beigetragen hätte. Von den vorgeschlagenen Maßnahmen könnte höchstens die Erhöhung der Biersteuer von den Sozialdemokraten hingenommen werden; die beiden anderen Steuern müßte die Sozialdemokratie ablehnen. Bauer machte dann Gegenvorschläge, daß der Bund auf seinen Anteil aus der Umsatzsteuer auf Getreide und Mehl verzichte, was 37 Millionen ausmachen würde. Mit den 20 Millionen, die die Biersteuer tragen soll, wären das 57 Millionen. Die restlichen 23 Millionen Schilling müßten durch Erhöhung der Einkommensteuer in den höheren Stufen, durch Erhöhung der Umsatzsteuer auf Luxuswaren, durch Verteuerung der besseren Tabaksorten und schließlich durch Erhöhung der Besitzsteuern eingebracht werden.

### 3302 Gandhianhänger im Gefängnis.

London, 4. Juli. Der Staatssekretär für Indien, Wedgwood Benn, teilte in einer schriftlichen Antwort auf eine parlamentarische Anfrage mit, daß die Zahl der Personen, die im Zusammenhang mit der Gandhi-Bewegung in Indien verhaftet wurden und sich gegenwärtig im Gefängnis befinden, 3302 beträgt.

### Judenpogrome in Posen.

Von hoffnungsvollen Studenten veranstaltet.

Posen, 4. Juli. Gestern abends und in den Nachtstunden fanden in Posen Studentenunruhen gegen die Juden statt. Ein kaum 21jähriger Student war Führer einer Gruppe von etwa 100 Personen, die von Café zu Café zogen, um dort jüdisch aussehende Männer zu verprügeln. Im Café „Polonia“ wurde ein älterer jüdischer Herr von dem Anführer ins Gesicht geschlagen und von den anderen verprügelt. Dabei wurden Tische umgeworfen und Geschirr und Gläser zertrümmert. Auch in den Kaffeehäusern „Eplanade“ und „Ziemiańska“, den größten Posener Kaffeehäusern, drangen die Studenten ein, um alle Männer, die wie Juden aussahen, zu schlagen. Auf dem früheren Wilhelmplatz überfiel die Gruppe einen Herrn und verprügelte ihn schwer. Es handelt sich um einen polnischen Konsulsbeamten aus Paris.

Zwei Rädelöhner wurden verhaftet, aber nach Aufnahme eines Protokolls wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt.

### Aufmarschverbot im Burgenland.

Eisenstadt, 4. Juli. Um während der Sommermonate Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit hinauszuhalten, die sich aus Anlaß von öffentlichen Aufmärschen und dergleichen ergeben könnten, hat der Landeshauptmann die ihm unterstehenden Behörden angewiesen, alle Aufmärsche und Demonstrationen unter freiem Himmel, die einen demonstrativen Charakter tragen oder Anlaß zu Unruhestörungen geben könnten, in der Zeit vom 10. Juli bis 30. September zu unterlassen.

### Die Sklaverei in den Kolonien.

Ein graufiger Fund.

Lüderichbucht (Südwestafrika), 4. Juli. Ein Polizeiwachmeister entdeckte auf seinem Dienstritt in der Wüste 24 Kilometer nördlich vom Orange-Fluss eine menschliche Skelette. Aus den bei ihnen aufgefundenen Erkennungszeichen geht hervor, daß es sich um die Überreste von Negern handelt, die in den Konsofokated Diamond Mines beschäftigt gewesen waren. Im Frühjahr 1925 waren 167 eingekerkerte Bergleute dieser Grube desertiert. 88 von ihnen wurden, nachdem sie weite Strecken durch unfruchtbare und wasserlose Wüste gewandert waren, wieder verhaftet. Von den übrigen 65 Arbeitern war keine Spur mehr entdeckt worden. Die aufgefundenen Skelette dürften die Überreste einer Gruppe dieser Entwichenen sein.

### Vom Rundfunk.

Empfehlenswerter aus den Programmen.

Sonntag.

7.00-8.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 10.00-11.15 Übertragung vom Alldeutscher Ring: Aus-Gründung, 12.30-13.30 Übertragung aus dem Reichsoper in Berlin, 14.30-15.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 16.30-17.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 18.30-19.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 20.30-21.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 22.30-23.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 24.30-25.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 26.30-27.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 28.30-29.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 30.30-31.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 32.30-33.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 34.30-35.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 36.30-37.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 38.30-39.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 40.30-41.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 42.30-43.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 44.30-45.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 46.30-47.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 48.30-49.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 50.30-51.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 52.30-53.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 54.30-55.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 56.30-57.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 58.30-59.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 60.30-61.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 62.30-63.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 64.30-65.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 66.30-67.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 68.30-69.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 70.30-71.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 72.30-73.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 74.30-75.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 76.30-77.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 78.30-79.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 80.30-81.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 82.30-83.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 84.30-85.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 86.30-87.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 88.30-89.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 90.30-91.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 92.30-93.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 94.30-95.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 96.30-97.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 98.30-99.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 100.30-101.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 102.30-103.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 104.30-105.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 106.30-107.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 108.30-109.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 110.30-111.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 112.30-113.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 114.30-115.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 116.30-117.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 118.30-119.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 120.30-121.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 122.30-123.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 124.30-125.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 126.30-127.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 128.30-129.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 130.30-131.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 132.30-133.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 134.30-135.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 136.30-137.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 138.30-139.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 140.30-141.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 142.30-143.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 144.30-145.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 146.30-147.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 148.30-149.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 150.30-151.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 152.30-153.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 154.30-155.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 156.30-157.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 158.30-159.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 160.30-161.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 162.30-163.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 164.30-165.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 166.30-167.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 168.30-169.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 170.30-171.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 172.30-173.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 174.30-175.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 176.30-177.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 178.30-179.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 180.30-181.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 182.30-183.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 184.30-185.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 186.30-187.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 188.30-189.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 190.30-191.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 192.30-193.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 194.30-195.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 196.30-197.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 198.30-199.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 200.30-201.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 202.30-203.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 204.30-205.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 206.30-207.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 208.30-209.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 210.30-211.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 212.30-213.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 214.30-215.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 216.30-217.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 218.30-219.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 220.30-221.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 222.30-223.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 224.30-225.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 226.30-227.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 228.30-229.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 230.30-231.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 232.30-233.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 234.30-235.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 236.30-237.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 238.30-239.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 240.30-241.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 242.30-243.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 244.30-245.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 246.30-247.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 248.30-249.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 250.30-251.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 252.30-253.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 254.30-255.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 256.30-257.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 258.30-259.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 260.30-261.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 262.30-263.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 264.30-265.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 266.30-267.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 268.30-269.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 270.30-271.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 272.30-273.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 274.30-275.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 276.30-277.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 278.30-279.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 280.30-281.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 282.30-283.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 284.30-285.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 286.30-287.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 288.30-289.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 290.30-291.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 292.30-293.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 294.30-295.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk, 296.30-297.30 Übertragung des Reichsbundes Rundfunk,

# Eigenheime für Unbemittelte?

Die Schwierigkeiten, welche sich bei allen Versuchen, das Wohnungsproblem zu lösen, ergeben, lassen es für nützlich erscheinen, daß diese Fragen von verschiedenen Seiten betrachtet werden. Wir geben daher folgenden, uns von sachmännlicher Seite zugewandenen Aufsatz gerne Raum, in der übrigens die sozialistische Auffassung streng zum Ausdruck kommt, und halten eine weitere Diskussion in dieser Frage als durchaus im Interesse der Allgemeinheit gelegen. Die Red.

Mehrfach sind in der letzten Zeit Veröffentlichungen erschienen, aus denen entnommen werden konnte, daß sich jetzt auch Unbemittelte Eigenheime schaffen können, wenn sie nur im Gemüß der staatlichen Bauvorschriften stehen. Nicht nur in der Presse ist dieser Irrtum verbreitet worden, es hat auch Versammlungen gegeben, in denen diese Auffassung kolportiert wurde. Wie verhält es sich damit in Wirklichkeit? Nach dem Bauvorschriftengesetz kann eine unbemittelte Person zu keinem Eigenheim kommen, weil die Voraussetzung der Zuerkennung der staatlichen Garantie bezw. des 25prozentigen Staatszuschusses zur Tilgung der Hypothekendarlehen an den Besitz der Baustelle bezw. die Bedeckung von 25 Prozent des Bauaufwandes einschließlich der Grundkosten bei Eigenhäusern gebunden ist. Wer also ein Eigenheim für 80.000 K erbauen will, muß Mittel im Ausmaße von 20.000 K nachweisen können.

Der Irrtum, daß unbemittelte Personen zu Eigenheimen kommen können, hat vielleicht seine Quelle auch in einer von Dr. O. Treusch-Büttlar verfaßten Instruktionsbroschüre über die staatlichen Unterstützungen für Wohnungsbauten in der in der Einleitung gesagt wird, daß das Interesse für die neue Form der staatlichen Unterstützung dadurch hervorgerufen wurde, daß der Staatsbeitrag auch „Unbemittelten“ die Beschaffung einer Wohnung in einem Hause, das mit Staatsbeitrag erbaut wird, ermöglicht. Außerdem heißt es, daß Gemeinden — Baugenossenschaften und Einzelpersonen auch wenn sie unbemittelte sind, von diesem Gesetze Gebrauch machen werden. Der Zweck der staatlichen Bürgerschaft liegt aber darin, minderbemittelten Bauherren die Schaffung von Wohnungen zu ermöglichen. Zu den minderbemittelten Bauherren gehören heute (leider in erster Linie) Gemeinden, ferner Baugenossenschaften, die ja in der Regel eine Bereinigung von Un- und Minderbemittelten darstellen. Wer jedoch in den Vorteil dieses für die Menschen so begrüßenswerten Gesetzes kommen will, muß Besitzer des Grundes sein und dessen Grundbesitz wie auch seinen Kaufpreis nachweisen, ferner die Eigenmittel in glaubwürdiger Form nachweisen und auch darüber hinaus Dokumente vorlegen, welche die Durchführung des ganzen Bauvorhabens finanziell garantieren. Die staatliche Bauförderung besteht in der Bürgerschaft des Staates für die 2. und 1. Hypothek bis zu 75 Prozent des Bauaufwandes, bei Eigenhäusern 85 Prozent bei Mietwohnhäusern und 90 Prozent bei Mietwohnhäusern mit Kleinstwohnungen. Die weitreichendste Förderung gehen demnach Mietwohnhäuser für Kleinstwohnungen, die minimalistischen Eigenhäuser, wie das ja auch durchwegs richtig, sozial und volkswirtschaftlich begründet ist. Bei einer so drückenden Wohnungsnot, wie sie gegenwärtig herrscht, kann nur rasche Hilfe durch Bau vieler Wohnungen eine Milderung herbeiführen, die auf die Erzielung der größten Nutzeffekte mit den relativ geringsten Mitteln Wert legt. Das Eigenheim ist dazu zu kostspielig, die Lösung liegt sonach im Mietwohnhaus, das durch die Gemeinden oder durch Genossenschaften errichtet wird.

Der genossenschaftliche Gedanke setzt sich, wenn auch langsam, aber doch stetig durch. Die bisherigen Erfahrungen beweisen einwandfrei, daß der genossenschaftliche Grundgedanke der Wohnungsbeschaffung und Wohnungserhaltung in der Konkurrenz der privatwirtschaftlichen Wohnungsbeschaffung bestehen kann. In Deutschland worden ganze Stadtteile genossenschaftlich verwaltet. Man denke nur an die 1145 Kleinwohnungen in Berlin N.-O., der Wohnstadt, die den Namen des bedeutenden Arbeiterführers Carl Legien erhalten hat, oder andere. Allerdings ist das Eigenheim ein Fremdkörper im Komplex genossenschaftlicher Gemeinwirtschaft, die ja individuellen Hausbesitz ausschließt, der die typische Wirtschaftsform des Kleinbürgertums darstellt und durch die genossenschaftliche Form des Wohnungsbaues überwinden werden soll. Diese genossenschaftliche Wohnung ist die höhere Form in der wirtschaftlichen Entwicklung, weil sie höheren Schutz gegen die Wechselfälle des Kapitalismus relativ unsicheren Arbeiters bietet, die Privatwohnungen die rückwärtigere Form, verbunden mit bürgerlichen Besitzverhältnissen. Die organisierte Arbeiterkraft wird daher, im Interesse ihres wirtschaftlichen Fortschrittes den Genossenschaftsbau und der Genossenschaftswohnung die Vorrangung der Mitglieder ist, immer mehr den Vorrang einräumen, je fortgeschrittener sie selbst ist.

# Genossen, leset und verbreitet die Arbeiterpresse.

# Die rote Heerschau von Auffig.

## Eröffnung des Bundesturnfestes. — Der erste Feiertag. — Massenteilnahme aller proletarischen Schichten.

Seit Donnerstag schon strömen tausende und aber tausende Proletarier der Feststadt Auffig zu, in deren Mauern der Arbeiter-Turn- und Sportverband sein zweites Bundesfest begeht. Die Stadt Auffig selbst hat Festschmuck angelegt, von den öffentlichen Gebäuden grünen Fahnen in den Stadifarben Rot-Weiß die Gäste, von hohen Masten, von den Häusern der proletarischen Organisationen, wehen rote Fahnen und in mächtigen Lettern ruft es „Frei Heit“ und „Freundschaft“. Wenn auch das Bürgerturn dem Feste seinen Gruß verleugert, so haben zahlreiche Häuser, besonders in proletarischen Vororten von Groß-Auffig ein festliches Kleid angelegt, rote Fähnchen und Girlanden in den Fenstern künden, daß hier Sozialisten, Genossen, den Arbeitbrüdern ihren Gruß entbieten.

In den frühen Morgenstunden des Freitag schon herrscht in den Straßen von Auffig lebhafteste Bewegung. Von Stunde zu Stunde mehrt sich die Zahl derer, die nicht nur durch das festliche Kleid, sondern meist auch durch ihre sportliche Miene als Gäste des Fests zu erkennen sind. Man sieht die sonnenbräunten Gestalten erprobter Sportler, die seit Monaten zu den Veranstaltungen des Bundestestes trainieren, man erkennt die Eilemannschaften der einzelnen Sparten, die schon in den heißen Vormittagsstunden ihren Spielplätzen zuweilen, denn wo irgend ein Kampf- und Spielplatz zur Verfügung steht, wird seit den Morgenstunden um den Preis gerungen. Nun treffen sie nicht mehr einzeln, sondern in großen Jüngen zu Hunderten ein, auf den Bahnhöfen stauen sich die Transporte, aber die umsichtigen Ordner wissen Rat zu schaffen, verteilen die stets wachsenden Massen in ihre Quartiere. Die drückende Hitze gibt den Samaritern, die einen großzügigen Apparat bereitgestellt haben, bald Gelegenheit, sich nützlich zu machen.

Die Straßenbahn kann den Massenverkehr kaum bewältigen. Ueberfüllte Wagen streben auf der Strecke Auffig-Pölan dem Stadion zu, das, in dem schönen Tal von Kleische gelegen, der Mittelpunkt aller Veranstaltungen, der Sammelplatz der Zehntausende ist. Rings um die Kampfbahn ragen Masten, von denen rote Fahnen wehen, gewaltige Festhallen rahmen den Platz ein, auf dem Turnübungen, Tänze und Festspiel Auffig und Können unserer Arbeitersportler erweisen werden. Die Konsumgenossenschaften haben ihre Verkaufsstände in langen Reihen aufgestellt, ein Bild auch der genossenschaftlichen Stärke unserer Arbeiterbewegung gebend. Fieberhaft arbeiten die Genossen der einzelnen Ausschüsse, die mit den laufenden Arbeiten des Festes beauftragt sind. Fast unerträglich brennt nun die Julisonne in voller Mittagsglut auf das weite Feld nieder. Aber unsere Sportler, an Strapazen gewöhnt, lassen sich Hitze und Durst nicht verdrängen. In Hunderten füllen sie schon die Kampfbahn und die Hallen, Hunderte strömen aus der Stadt und den Quartieren herbei. Das große Fest, das zweite des A.T.S., nächst Karlsbad ohne Zweifel das größte und schönste Fest, das judenfeindliche Arbeiter bisher gefeiert haben, harret seiner feierlichen Eröffnung.

### Eröffnung.

Um zwei Uhr nachmittags sind bereits die Massen der Turnerschaft im Stadion versammelt und harren der Eröffnung des großen Festes. Durch Lautsprecher werden die Wettturner und die Turnerinnen zum Aufmarsch aufgefordert.

Um zwei Uhr zehn Minuten betritt Genosse Beutel die Rednertribüne, um im Namen des Hauptauschusses, der das Fest vorbereitet hat, alle Erscheinenden zu begrüßen. Er richtet seine herzlichen Worte der Begrüßung auch im Namen der sozialdemokratischen Partei an alle, die aus dem Ausland und aus dem Inland zum Feste herbeigezogen sind. Auch dieses Fest, das der Hauptauschuss in längerer Arbeit vorbereitet habe und dessen eigentliche Durchführung er nun dem Bundesauschuss übergebe, werde sich wie alle großen Feste der Arbeiterschaft wesentlich unterscheiden müssen von bürgerlichen Festen. Wir müssen auch bei dieser gewaltigen Feier den Arbeitermassen und auch den Gegnern vor Augen führen, daß unsere Feste befeelt sind von einem ganz anderen Geiste, daß sie getragen sind von der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, daß sie der Propagierung der großen Idee des Sozialismus dienen. Das Fest mit seinen vielen Veranstaltungen werde eine bedeutende Kulturleistung sein, würdig unserer größten und vorbildlichen Kulturorganisation. Es sei eine Etappe auf dem Wege vom Irrtum zur Wahrheit, zum Sozialismus, den die Arbeiterbewegung geht, es stehe im Zeichen der sozialistischen Idee und der proletarischen Solidarität, die uns alle auch hier zur gemeinsamen Arbeit, zur gemeinsamer Feier vereint. Mit einem herzlichen „Freundschaft“ schließt Genosse Beutel seine Begrüßung.

### Die Begrüßungen.

Darauf übernimmt Genosse Pötschapl namens des Bundesvorstandes das Fest, das hiemit offiziell eröffnet wird. Er begrüßt nochmals alle Gäste, im besonderen als Vertreter der Stadt Auffig den Vizebürgermeister Genossen Pözl, als Vertreter der Arbeiter-Sportinternationale den Genossen Gellert, ferner die Genossen vom tschechischen Bruderverband, die Turngenossen aus Ungarn und Polen und besonders herzlich die zahlreich erschienenen Wiener Genossen.

Im Namen der Feststadt begrüßt nun Vizebürgermeister Genosse Pözl die Arbeiterturner. Er betont, daß die Stadt und ein sehr großer Teil ihrer Bevölkerung erfreut und stolz sei, das Fest der Arbeiterturner hier in den Mauern von Auffig begrüßen zu können und er würdigt im weiteren Verlauf seiner Ausführungen Auffig als eine alte Hochburg der sozialistischen Bewegung unseres Landes, eine Stadt, die mit dieser gewaltigen Feier die Tradition fortsetzt, die hier seit Jahrzehnten heimisch sei und als eine der größten Industriestädte, zu deren Werden sozialdemokratische Arbeit vor allem beigetragen hat, eine würdige Stätte des Arbeiterfestes zu sein.

Im Namen der Arbeiter-Sportinternationale begrüßt Genosse Gellert-Leipzig das Fest, wünscht ihm einen guten Verlauf und entschuldigt die leider nicht so zahlreiche Beteiligung aus internationalen Kreisen mit der fürchtbaren Wirtschaftskrise, die viele Verbände gehindert habe, Delegationen in dem gewünschten Ausmaße zu entsenden. Die Arbeiter-Sportinternationale und auch dieses Fest dienen nicht nur dem Kulturkampf der Arbeiter,

sie haben sich auch den Kampf gegen den Faschismus zum Ziele gesetzt und werden auch in diesen Tagen Heerschau halten über das wehrhafte Proletariat.

Gellert richtet dann noch einige Worte der Begrüßung auch im Namen des Turn- und Sportverbandes Deutschland, an das Fest.

Unter den Klängen des Liedes der Arbeit werden nun von den aufmarschierten Fahnen-

träger des österreichischen Bruderverbandes durch ein feierliches Fahnenschwenken die Festlichkeiten eingeleitet. Es ist ein feierliches Moment, als unter den Klängen des alten Kampfliedes der Arbeiter die roten Fahnen sich zum Grusse heben und senken.

Es wird nun noch eine inzwischen eingelangte Delegation der lettischen Arbeitersportler begrüßt. Ein Genosse des lettischen Verbandes spricht herzliche Worte der Begrüßung zu den Erscheinenden.

Darauf begrüßt das Fest Genosse Steiner von D. T. J. Er betont vor allem die internationale Gemeinschaft tschechischer und deutscher Arbeiterturner, die Schulter an Schulter für kulturelle Zusammenarbeit, aber auch zur Abwehr der Reaktion und zur Förderung unserer sozialistischen Sache gemeinsam kämpfen wollen. Er schließt mit einem „Razdar!“

Im Namen der ungarischen Sportler begrüßt Genosse Reich, im Namen der polnischen Genossen Genosse Dr. Voos.

Zum Worte kommt nun Genosse Gashgeb, der im Namen der Wiener Arbeitersportler unserer Feste die Grüße der großen österreichischen Arbeiterbewegung überbringt, den Kampfcharakter dieses Festes betont und darauf hinweist, daß dieses Fest, wie unsere gesamte Sportbewegung, im Geiste der alten Kampfpalme stehe: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ Zum Zeichen unserer internationalen Solidarität überreicht er nun im Namen des österreichischen Bruderverbandes unseren Arbeiterturnern eine

### Sturmjähne.

die ihnen im Kampfe voran wehen soll und die die Wiener Genossen im nächsten Jahre in Wien bei ihrem Feste zu sehen hoffen.

Genosse Müller dankt mit herzlichen Worten für die überreichte Fahne und gelobt, daß unsere Arbeitersportler sie in Ehren führen und im nächsten Jahre mit ihr in Wien erscheinen würden. Fanfaren ertönen. Mit dem Triumphmarsch aus „Aida“ schließt die imponierende Kundgebung.

Das Fest ist eröffnet, es beginnen nun die zahlreichen sportlichen Einzelveranstaltungen. Der Abend wird bereits einer Reihe von Festlichkeiten gewidmet sein.

### Die leichtathletischen Wettkämpfe.

Auffig, 4. Juli. Nachmittags 3 Uhr wurde in der Kampfbahn des Stadions mit Fünf- und Dreikämpfen begonnen. Alle Wettkämpfe wurden programmgemäß durchgeführt und sind ohne Zwischenfall verlaufen. Unter den angereizten Sportlern und Sportlerinnen waren vertreten: Oesterreich, Deutschland, Lettland, Ungarn, D.T.J. Prag und selbstverständlich die Sportler des Auffiger Verbandes.

Um 4 Uhr begann der Dreikampf der Jugendsportler und um 5 Uhr jener der Sportlerinnen. Im Fünfkampf der Sportler wurde im 100 Meter-Lauf die beste Zeit mit 11,8 Sekunden erzielt. Im Dreikampf war die beste Leistung im Hochsprung mit 1,62 Meter zu verzeichnen.

Von den ausgetragenen Einzelwettkämpfen fand der 800 Meter-Lauf der Sportler großes Interesse. Die Zeit des Siegers ist bei der großen Hitze als sehr gut zu bezeichnen, wie überhaupt der Lauf große Kampfmomente aufwies. Erster wurde Erdinger (Wien) in 2:03,9 Minuten, zweiter Richter (Dresden-Reustadt) 2:04, dritter Ballin (Lettland) 2:04 (um Brustweite zurück), vierter Janda (Donis-ALW) 2:11,3.

Im 100 Meter-Lauf der Sportlerinnen fanden drei Vorläufe zur Austragung; für den Endlauf qualifizierte sich Sidly (Nürnberg) mit 13 Sek., Palm (Lilli-Zettens, Brandner Minna A.S.B.-Wien).

Der Weitsprung der Sportler hatte in der Entscheidung folgende Ergebnisse: Erster Brzicky (D.T.J. Prag) 6,37 Meter, zweiter Spil (D.T.J. Prag) 5,72, dritter Kvon (ALW-Auffig) 5,52. Im 200 Meter-Lauf der Sportler wurden drei Vorläufe durchgeführt; die beste Zeit erzielte Hermann (Chemnitz-Hilbersdorf) mit 22,9 Sekunden.

Den Kämpfen der Leichtathleten sahen trotz der herrschenden Hitze zahlreiche Zuschauer zu, die von dem dargebotenen Sport und den Leistungen vollaus begeistert waren und mit Beifall nicht spargten.

### Raffball.

Die Spiele um die Bundesmeisterschaft im Raffball fanden gleichfalls lebhaftes Interesse. In den Endspielen schlug die Türmischer Mannschaft jene Znaims mit 7:1 (3:0). Es war ein ruhiges, doch schlaues Spiel. Türmisch war technisch besser, Znaim zeigte infolge der langen Nachtsahrt große Ermüdungserscheinungen. Das zweite Spiel bestritten Oberrothau und Dessendorf, das von Oberrothau hoch mit 16:0 gewonnen wurde. Türmisch und Oberrothau bestreiten Samstag das Endspiel.

Das Raffballspiel der Jugendmannschaften von Oberrothau und Zudmantel zeigte einen schönen Kampf gleichwertiger Gegner. Da bei Schluß das Spiel unentschieden 2:2 stand, wurde es verlängert und sah Oberrothau mit

3:2 als glücklichen Sieger. Zudmantel hat jedoch dagegen Protest eingelegt.

### Fußball.

Deutschland—Oesterreich unentschieden 2:2 (0:0). Vor 3000 Zuschauern spielte in Zudmantel Deutschland mit Oesterreich unentschieden 2:2, Halbzeit 0:0. Beide Mannschaften zeigten ein technisch hochstehendes Spiel. Die Spieler, die mit Mühe an- und abmarschierten, wurden vom Publikum lebhaft affiziert. Samstag spielt Deutschland gegen Tschchoslowakei (durch Los entschieden).

### Das weitere Festprogramm.

#### Heute:

- Allgemeines. 9 Uhr Kinderführung im Invalidensino. — 1 Uhr nachmittags, Kinderfestzug, anschließend Kinderfest. — 9 Uhr abends Fackelfestspiel im Stadion. 11 Uhr abends Freundschaftsabend, Festhalle, Ausländer, Gäste und Schwerverathleten.
- Turnen. Halb 8 Uhr früh Beginn des Geräteturnens. — 5 Uhr Vereinswettkämpfe.
- Leichtathletik. 8 Uhr Fortsetzung der Wettkämpfe.
- Turnspiele. 8 Uhr Fortsetzung der Spiele — Tennis, Dresdenstraße. Halb 6 Uhr Turnspiele im Stadion.
- Fußball. 8 Uhr Beginn der Spiele auf allen Sportplätzen der Stadt. — Halb 7 Uhr Länderkampf im Stadion.
- Wassersport. Um 2 Uhr Beginn der Wettkämpfe im Thermalreibbad (Kleische).
- Schwerverathletik. Um 2 Uhr Beginn des Ringens und Gewichthebens. — Um 11 Uhr nachts Treffen im Volkshaus.
- Chach. Um acht Uhr Länderkampf, zwei Uhr Massenkampf.

#### Morgen:

- Halb 9 Uhr Abmarsch des Festzuges vom Stern in Kleische. Ab 1 Uhr Massenvorführungen eigene und Gäste.
- Turnen. Halb 2 Uhr Gerätturnen der Kreise fünf und sechs.
- Leichtathletik. Am halb zwei Uhr Entscheidungskämpfe.
- Turnspiele. Um halb 6 Uhr Raffball und Handball.
- Fußball. Um halb 7 Uhr Fußballspiel um die Festmeisterschaft.
- Schwerverathletik. Um 2 Uhr Entscheidungsringen. — Halb 6 Uhr Ringen 5. und 6. Kreis.
- Chach. Um halb 2 Uhr lebendes Schachspiel im Stadion.

# Die Leichtathletik im Arbeitersport.

Von R. Kühn (Leipzig).

Was beiderseitigen Ansehens hat sich die Leichtathletik im Arbeitersport zu einem gewaltigen Schwung erhebt. Als im Jahre 1919 in Leipzig zum erstenmal Bundessporttage in der Leichtathletik stattfanden, an denen sich auch das Ausland beteiligte, wurde festgestellt, daß nahezu 4000 in der deutschen Leichtathletik teilnahmen. Die Beteiligung an diesen Bundessporttagen betrug ungefähr 500. Diese Zahl hat bei der Erweiterung den Weg gewiesen.

Der deutschen Arbeiter-Leichtathleten, die nach den Bundessporttagen betreiben, erheben sich geschulten Leisten eine schmerzhafte Arbeit. Wer sind der Ursache, daß sich der Arbeitersport aus der Pflanz des Amateurs entwickeln soll. Alle gewöhnlichen Eingriffe sind abzuweisen.

Wir erziehen den harmonischen Menschen, der an Körper und Geist geübt, dem Kampf der Arbeiterklasse vertritt und nicht in dem Rahmen kämpft. Wir lehnen den sportlichen Imperialismus der bürgerlichen Verbände ab.

Die Arbeiter-Leichtathleten haben durch ihre Mitarbeit bei ausländischen Festen gezeigt, daß der Arbeitersport das beste Bandmittel der Völkerverständigung ist.

Die Leistungen des Arbeitersports sind deshalb:

Der Wettkampfsport muß in erster Linie auf Massensport eingestellt sein, der die Erziehung zur körperlichen und geistigen Romantizität des Volkstums zum Ziele hat. Ueber der Berücksichtigung und Pflege der Einzelpersonlichkeit mit ihren besonderen Fähigkeiten steht die Erziehung zum gemeinschaftlichen Denken und Handeln.

Wettkampf und Wettspiel dürfen im sozialistischen Sport nicht die erwünschte Gelegenheit zur Niederdrückung eines Gegners mit allen Mitteln bedeuten. Die Arbeiterturner und Sportler achten in jedem Augenblick im Genuß den Menschen und Kampfsport. Alle Wettkämpfe sollen im kameradschaftlichen Geist und mehr als kein erwidertes, frohes Ziel, denn als ernstes, schmerztes Ringen um Sieg ausgetragen werden.

In allen Turn- und Sportarten sind die Wettkämpfe ganzer Abteilungen, Gruppen oder Mannschaften, ferner die Wettkämpfe und die Wettbewerbe besonders zu pflegen und auszubauen.

Nur der Gesundheits- und Massensport können jene Grundlage bilden, aus der sich naturgemäß der Leistungssport entwickelt. Der körperlich anerkannten Befähigung sollen keine Schranken gesetzt werden. Keine Sucht von Sportkonomen, sondern Förderung der natürlichen körperlichen und geistigen Fähigkeiten ist die Aufgabe des Arbeitersports. Wenn der Arbeitersport die körperliche Erziehung, die Kräftigung und Erhaltung der Gesundheit als Ziel ansetzt, so muß alles unterbleiben, was der Gesundheit schaden könnte, daher fällt in das

Ausgangspunkt des Arbeitersports auch der Kampf gegen Alkohol und Kiffern.

Die Auffassung, daß hervorragende Leistungen nur das persönliche Verdienst der einzelnen Wettkämpfer seien und darum besonderer Auszeichnungen und Preise, Kränze, Lohngeld, etc. bedürfen, ist mit dem sozialistischen Sportgeist nicht vereinbar.

Die Teilnahme der Turn- und Sporttreibenden aller Turn- und Sportarten an den sportlichen Demonstrationen, Wettbewerben, Umläufen sowie an Wettbewerben wird als selbstverständliche Pflicht betrachtet.

Die Mitarbeit der Frauen in allen Formen der körperlichen und geistigen Erziehung ist Voraussetzung für eine sozialistische Revolutionskultur in den Verbänden und der Internationale.

Diese Leistungen bilden die Richtung, in der die körperlichen und geistigen Kräfte der Arbeiterturner zur Entfaltung gebracht werden.

## Warum Leibesübungen?

Bei Leibesübungen für jedes Alter und Geschlecht die beste und billigste Medizin sind, sich gesund und frisch zu erhalten. Bei Leibesübungen Körperbildend und haltungsbessernd wirken. Sie werden damit zu einem Gegenmittel gegen die Nachteile des Schul- und Berufslebens.

Bei Leibesübungen kraftgebend, muthigend, zur Entschlossenheit erziehend und Geschicklichkeit mehrend sind.

Bei Leibesübungen auch den von der Tagesarbeit ermüdeten Geist neu beleben und erfrischen, weil sie die Kräfte des Alltags ausruhen lassen. Lust und Freude, Anregung und Befähigung spenden und damit manchen für eine höhere Sache gewinnen helfen, der von selbst nicht den Weg dahin gefunden hätte. Wir meinen hier die große Aufgabe des Arbeitersports als Glied der Arbeiterbewegung überhaupt.

Wir wollen also: Gesundheit, Kraft und Schönheit durch Leibesübungen fördern helfen und die geistigen Fähigkeiten der Arbeiterklasse erholen, anregen und heben.

Wir wissen aber, daß von Leibesübungen allein, ohne die Möglichkeit, sich Zeit zu offen, ohne die nötige Zeit und ohne freieste Gelegenheit dazu keine Gesundheit, keine Kraft und keine Schönheit erworben wird, und daß wir zu besseren Lebensbedingungen unter dem kapitalistischen Gesellschaftssystem nur dann kommen können, wenn wir nicht bloß allein Leibesübungen betreiben, sondern uns auch das politische Urteil bilden müssen, das nötig ist, um bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen.

Darum können wir als Arbeiterturner im politischen und gewerkschaftlichen Leben nicht neutral sein, darum müssen wir von jedem Arbeiterturner und Sportler verlangen, daß er sich auch politisch und gewerkschaftlich betätigt! Vergesse nicht, warum wir Arbeiterturner werden mußten.

**Verdeneinsturz in Pilsen.** Kurz nach dem am Freitag abends die Arbeiter, die in dem Hause Nr. 5 in der Karlsstraße in Pilsen mit Reparationsarbeiten beschäftigt sind, den Arbeitsplatz verlassen hatten, stürzte in dem Gast- und Caféhaus Nuchat die Decke ein. Verletzt wurde niemand. Das Untüch wurde dadurch verursacht, daß die Arbeiter bei der Ausführung der Sanifikationsanlage die innere Hauptwand untergraben, die dann einstürzte und die beiden auf ihr ruhenden Decken der Erdgeschosse räumlich eintrifft.

**Wandsturz gegen einen Raudniger Arzt.** Donnerstag erschien in der Ordination des Arztes Dr. Wenzel Rohn der Wädrige Boris Beran und feuerte auf den Abzugslöcher sechs Schüsse ab; dann lief er davon. Dr. Rohn wurde unverletzt im Spital einer Operation unterzogen, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Dr. Rohn ist 42 Jahre alt und Vater zweier Kinder. Beran mietete ein Auto nach Leitmeritz und nahm während der Fahrt Gift. Er ist geschieden und hinterläßt ein Kind. Die Sicherheitsbehörden forschen nach dem Motiv der Tat, das wahrscheinlich Rache sein dürfte.

**Befehl und die Seinen.** Wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, hat das Wiener Landesgericht den gegen Emil Bessku erlassenen Todebspruch zurückgezogen. (Bessku lebt jetzt in Budapest.) Das „Neue Wiener Journal“ fügt hinzu, Bessku beabsichtigt nicht, nach Österreich zurückzukehren, sondern wird seine journalistische Tätigkeit in Budapest fortsetzen.

**Panik in der Tabakfabrik.** In der Zigarettenfabrik Abdulla in Berlin-Johannisthal erkrankten am Donnerstag mittags mehrere Arbeiterinnen an vergiftungsähnlichen Erscheinungen, da sich die dem Tabak entströmenden Dämpfe infolge des heißen Wetters anormal stark entwickelt hatten. Eine Arbeiterin fiel ohnmächtig zu Boden, erschreckt rief eine neben ihr stehende Kollegin: „Au weia!“ — die gesamte Belagungsverand aber „Feuer!“ und drängte in angsterfüllter Hast ins Freie. Erst nach einer ganzen Weile bemerkten die 150 Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik, daß der Alarm ein Mißverständnis und die Aufregung umsonst war. Man kehrte in den Betrieb zurück, in dessen Backraum 18 Arbeiterinnen ohnmächtig auf dem Boden lagen. 12 Arbeiterinnen hatten Herzkrämpfe bekommen und mußten in das Krankenhaus überführt werden.

## Warum sind wir Arbeiter-Turner?

Seil wir uns als Teil der um ihre Befreiung aus kapitalistischer Knechtschaft kämpfenden Arbeiterklasse fühlen und deshalb nicht Verbänden angehören können, die ganz offen nationalstolisch eingestellt sind und damit denselben Kapitalismus, den wir als Arbeiter bekämpfen müssen, kigen.

Seil die bürgerlichen Verbände ganz offen gegeben, daß sie den Arbeiter so sehr mit Lärm, Sport, und Spiel beschäftigen wollen, daß er gar nicht an Politik und Gewerkschaft denken kann.

Seil wir alle die bekämpfen müssen, die der um die Befreiung ihrer wirtschaftlichen Lage ringenden Arbeiterklasse in den Rücken fallen. Weil wir gegen den Krieg sind und weil wir nicht mit der Kirche zu tun haben wollen, die da leitet: „Der Knecht ist, soll Knecht bleiben!“ und „Seil die die geistig Armen!“ — Gegen alles da kämpfen wir, nicht aber die bürgerlichen Verbände, die im Gegenteil helfen und stützen dieser volkreindlichen Verbänden sind. — Das unterscheidet uns von den bürgerlichen Arbeiterturner. Ihnen daher nicht allein Leibesübungen um ihrer selbst willen reichen. Arbeiterturner sein, heißt Kämpfer sein und Berber und Erzieher für eine neue, schönere Zukunft, für den Sieg des Sozialismus!

Bei dem Brand einer chemischen Fabrik in Cappel (Hessens) entstand eine Explosion, die sieben von etwa hundert Arbeitern zum Tode fiielen. Zwanzig Arbeiter mußten ins Spital geschafft werden. Die Explosion, die die umliegenden Häuser beschädigte und die Fenster scheiben zerrummerte, ereignete sich gegen Mitternacht. Die Detonation wurde in einem Umkreis von zwölf Meilen gehört.

Der Vater liefert seinen Sohn aus! Vor einigen Tagen entwich vom 107. Artillerieregiment in Limburg der Soldat Franz Jurda. Die Gendarmerie leitete Erhebungen nach dem Deserteur ein und erfuhr, daß Jurda Dienstag in den Wäldern des Großwälders gesehen wurde u. s. in der Nähe des Hauses eines Barons, der dort Forstbegeht ist. Nachhause wollte sich Jurda aus Furcht vor seinem strengen Vater nicht. Seine Geschwister, die er im Walde heimlich absparte, ersuchte er, sie mögen ihm ein Fuchswend und Fellen bringen. Von dieser Bitte erfuhr der Vater. Er ließ den Sohn ins Hegehaus rufen und übergab ihm darauf dem Gendarmenwachmeister Folger, den er vorher verhandelt hatte. Folger eskortierte den Deserteur ins Limburger Divisionsgericht.

Eine Million Radioröhren verbrannt! Im Lager einer Importfirma in Zuricha brach ein Großfeuer aus; etwa eine Million Radioröhren wurden verbrannt. Der Schaden, der sich auf eine Million Goldgulden beläuft, ist durch Versicherung gedeckt.

Der Flugzeugkonstrukteur Jetter wurde zu 500 Dollars Geldstrafe verurteilt, weil er Kunststücke auszuführen hat, obwohl er kein amerikanisches Führerzeugnis besitzt. Jetter hatte die Mühe in der Begleitung über den erfolgreichen Flug der „Southern Cross“ ausgeführt.

Boronoff schafft den Uebermenschen? Der bekannte Verjüngungsprofessor Boronoff, der zur Zeit nicht mehr an der Riviera, sondern in Japan arbeitet, erklärte, daß er die perative Möglichkeit entdeckt habe, durch Empfängnis einer dritten Trübe in junge männl. Tiere, deren Zeugungskraft, Wachstum und Wohlbefinden in wesentlicher Weise zu verharfen. Entsprechende Experimente bei Affen seien schon restlos gelungen sein. Durch eine entsprechende einfache Operation müsse es auch möglich sein, eine Art Uebermensch zu schaffen. Der Uebermensch der Zukunft wird größer, ausdauernder geistig regamer und langlebiger sein als der Mensch von heute.

Wollenbruch über New York. Ein Donnerstag abends plötzlich über die Stadt New York niedergelender Wollenbruch. starker Gewittersturm machte stundenlang den gesamten Straßen- und Bahnverkehr zu einem Chaos. Die herabstürzenden Wassermassen zwangen zehntausende von Automobilen, auf den Straßen und Brücken zu halten, so daß die Gefährte sich meilenweit aufstauten. Der Bahnverkehr nach Norden zu stockte eine volle Stunde, so daß sich die wegen des gestrigen Nationalfeiertages abreisenden Menschenmassen in den Hallen der Grand Central-Station in geradezu lebensgefährlicher Weise anstauteten. Ebenso ging es in den Untergrundbahnstationen zu, wo der Verkehr wegen der Ueberfüllung gleichfalls zeitweilig eingestellt werden mußte.

Der Brand im Moorlager beim Czernowitzer Wald in der Nähe von Linnich, der vor 11 Tagen gedämpft worden war, ist am Freitag wieder entbrannt. Freitag mittag wurden wieder die Linnicher Feuerwehr und Militärabteilungen dorthin beufen, da auch die Schöpfung der Linnicher Wasserleitung durch den Brand bedroht ist. Das vom Feuer heimgesuchte Moorlager mißt etwa 20 Hektar. An ein vollständiges Löschen des Feuers ist einerseits wegen Wassermangels, andererseits des Umstandes wegen, daß das Moorlager stellenweise bis zu einer Tiefe von 2 Metern brennt, nicht zu denken.

Der Kopf eingeklemmt. Aus Ungarn wird gemeldet: Donnerstag schaute der Zugspedient des Schnellzuges Warschau-Budapest Michael Jiraf unweit der Station Baskaroba aus dem Dienstwagen, als plötzlich der Schnellzug seine Geschwindigkeit verlangsamte, wobei die Schieber des Dienstwagens den Kopf des Zugspedienten einklemmte. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte in das Winkler Krankenhaus übergeführt werden.

## Unser neuer Roman

Wir beginnen heute mit dem Abdruck eines Romans von Georg Stralitzky: „Die Fürstin und ihr Bandit“

Dieser Roman, halb Abenteuer- und Liebesroman, halb politischer Roman, spielt im Rumänien unserer Zeit, und es ist nicht zuletzt die außerordentliche Geschicklichkeit des Autors, die wunderliche Volkstümlichkeit widergespiegelt, die uns betrug, mit diesem auch unsere Leser bekanntzumachen, das, ohne eine besonders literarische Stellung zu sein, doch interessant, fesselnd und sowohl von realistischer Genauigkeit erfüllt als auch mit einem feinen poetischen Hauch versehen ist. Sehr glücklich sind hier Zeichnung und Schönheit über Rumänien gemischt und in mancher der Stellen werden politische einseitigen Landtage Leser ohne weiteres die Männer erkennen, die da Wobbel gehend sind. Im übrigen ist es hochinteressant, wie der Verfasser, ohne nach allen Anforderungen und Gefühlen Volkstümlichkeit, dennoch unerwartlich Kritik an Rumänien übt.

Jedenfalls lernen wir in diesem Buche, von einem schmerzhaften Abenteuer geführt, nicht nur interessante Einzelheiten kennen, sondern erhalten auch Einblick in Seele und Leben eines Volkes.

## Tagesneuigkeiten.

### Können Sie bißl tschechisch?

Wie aus deutschen Schulförtern tschechisch gemacht werden.

Ueber den Schulstand in Mähren, welcher unlängst vom Genossen Jank in Kulturtausch des Abgeordnetenhauses zur Sprache gebracht wurde, berichtet die „Zukunft“ eine interessante Einzelheit. In dem Orte befinde bekanntlich eine tschechische Winderbergschule, ohne daß in einem Umkreis von acht Kilometern ein schulpflichtiges tschechisches Kind vorhanden wäre. Um diesem peinlichen Mangel abzuwehren, hat man sich sehr sonderbare Methoden zurechtgelegt. So fragte der tschechische Winderbergschullehrer von Mähren eine deutsche Frau G. bei der Aufnahme ihres Kindes:

„Was sollen wir für eine Nationalität eintragen? Können Sie bißl tschechisch? So, dann werden wir schreiben: tschechisch!“

Das Kind ist trotz der etwas plötzlichen Nationalitätsveränderung schließlich in die deutsche Volksschule geföhrt worden. Somit hätte Herr Professor Zukasch bei nächster Gelegenheit die deutschen Behörden als erdicht abgeben und mit „amtlichen Daten“ den Nachweis geführt, daß auch in Mähren tschechische Kinder vorhanden sind...

### Der 50. Säugling gestorben.

Lübeck, 4. Juli. Gestern vormittags und heute früh starben wiederum zwei Kinder als Opfer der Fütterung mit dem Tuberkuloseerum. Damit ist die Ziffer der Toden der Lübecker Kindertragödie auf 50 gestiegen. Nach dem Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes sind außerdem 59 Kinder krank, 74 gebessert und 59 gesund, beziehungsweise in ärztlicher Beobachtung.

Wie das Lübecker Gesundheitsamt weiter berichtet, hat gestern abends eine Konferenz der Lübecker Ärzteschaft mit den nochmals hinzugezogenen Hamburger Ärzten stattgefunden. In dieser Besprechung wurden besonders zwei Behandlungsmethoden erörtert, die der hiesigen Ärzteschaft von außerhalb empfohlen waren. Es handelt sich dabei zunächst um das Verfahren nach Friedmann. Da dieses Verfahren in der Einspritzung lebender Tuberkelbazillen (der sogenannten Schilbkröten-Tuberkelbazillen) besteht und die Wirkung des Verfahrens gerade bei den vorliegenden besonders gearteten Krankheitsfällen in keiner Weise vorausgesetzt werden kann, konnte sich die Ärzteschaft nicht dazu entschließen, die Verantwortung für die Anwendung dieses Mittels zu übernehmen. Auch der zweite Vorschlag, das fermenthaltige Mittel eines Dresdener Arztes anzuwenden, fand nicht die Zustimmung der versammelten Ärzteschaft. Der Dresdener Arzt, der selber in der Konferenz berichtete, erklärte sich nicht für berechtigt, über Zusammenfassung und Herstellung dieses Mittels erschöpfende Auskunft zu geben. Ueberdies sind ärztliche Erfahrungen mit diesem Mittel bisher nur bei etwa 200 Erwachsenen, nicht aber an Säuglingen, gemacht worden.

### Riefenbetrug eines Prager Privatbeamten.

Gestern wurde bei der Prager Polizeidirektion die Strafanzeige gegen den Disponenten S o h o r o v s k y der Schmelzgießfabrik Brüder Kráček erstattet. Gleichzeitig zeigte der Juwelier Ludwig Vorel an, daß ihm S o h o r o v s k y Schmuck im Werte von 60.000 Kronen heranzugelockt habe. S o h o r o v s k y ist seit vorgestern unauffindbar und man nimmt an, daß er ins Ausland geflüchtet ist.

Ueber die nähere Umstände erzählt die „Abendzeitung“: Donnerstag früh kam der 32-jährige Disponent S o h o r o v s k y der Fabrik Kráček zu dem Juwelier Ludwig Vorel. Er hatte schon öfters von dem Juwelier Schmuckstücke in Kommission übernommen und stets den Gegenwert oder die unvertauschten Stücke abgeliefert. So übergab ihm Vorel anstandslos Brillantringe, goldene Uhren, goldene Ketten und anderen Schmuck für ungefähr 63.000 Kronen, die S o h o r o v s k y für den kommissionarischen Verkauf übernahm. Abends kam der Inhaber der Fabrik, bei der S o h o r o v s k y Disponent war, zu Vorel und fragte ihn, ob er nicht S o h o r o v s k y gesehen habe, der Disponent sei den ganzen Tag nicht im Bureau erschienen. Vorel teilte Kráček mit, daß der Disponent bei ihm Schmuck behoben habe. Daraufhin erst sagte Kráček Verdacht und eilte sofort in seine Kanzlei. In der Kasse fehlten über 200.000 Kronen sowie drei Einlagsbücher der Zinobank über 79.000 Kronen.

### Ein ostslowakisches Dorf in Flammen.

Košice, 4. Juli. Heute vormittags brach in der kleinen Gemeinde Gerlachow bei Bardiow ein Feuer aus, das 40 Wirtschafts- anwesen mit allen Nebengebäuden vernichtete, also fast das ganze Dorf einschloß. Da die Einwohner auf den weit entlegenen Feldern arbeiteten, konnten die Rettungsarbeiten nicht sogleich aufgenommen werden, so daß das ganze lebende und unbelebte Inventar verbrannte. Den bisherigen Meldungen zufolge sind drei Personen umgekommen; neun haben schwere Brandwunden erlitten. Da weder in der Datscha noch in der näheren Umgebung eine Telefonverbindung noch irgendein anderes Transportmittel besteht, traf die Feuerwehr an der Brandstelle erst zwei Stunden nach dem Ausbruch des Feuers ein. Aus Bardiow kam Militär in das brennende Dorf und bewährte sich gut bei den Rettungsarbeiten. Von den Gebäuden der Datscha konnte nur die Kirche und die Schule gerettet werden. Der Brand nahm seinen Ausgang von einem Kammerbrand. Der Schaden ist nur in ganz unzureichender Höhe durch Versicherung gedeckt. Das Dorf, das 417 Einwohner rufensicherer Nationalität zählt, ist arm und auf rasche Hilfe angewiesen.





# Hoffmanns Reisstärke

mit der Katze

Zu haben in allen Vertellungsstellen der Konsumvereine.

ist weltbekannt wegen ihrer unübertroffenen Qualität. Mit Hoffmanns Silberglanzstärke erzielt jede Hausfrau blütenweiße, elastisch-steife Plättwäsche.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

**Das Rezept des Augenarztes**  
kann nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn das Augenglas sachmännisch angepaßt wird. Lassen Sie Ihr Rezept bei Optiker Deutsch, Prag, Graben 2, Palais „Koruna“, ausführen.

## Sport \* Spiel \* Körperpflege

### Bergeht im Urlaub nicht die Leibesübungen.

Mit den Schulferien hat die große Reisezeit begonnen, und wer sich irgendwie leisten kann, ist an die See oder ins Gebirge gefahren, um sich längere oder kürzere Zeit Erholung zu gönnen. Bei den Anstrengungen des tagtäglichen Berufslebens, das namentlich in der Stadt die menschlichen Nerven in immer stärkerem Maß beansprucht und abnutzt. Ruhe und Erholung ist also die Lösung, unter der die meisten ihre Sommerfrische aufsuchen.

Ruhe und Erholung sind gewiß für den, der ihrer bedarf, das geeignete Mittel, verbrauchte Kräfte wieder zu erregen und aufzufüllen für neue Arbeit. Ob jeder aber seine Ferien wirklich nutzbringend zu verwenden versteht, ist stark im Zweifel zu ziehen. Der eine läuft und badet zu viel, der andere gibt sich allzu sehr der Ruhe hin. Nun ist es eine alte Erfahrungstatsache, daß Leibesübungen (und in ausgeprägtester Form der Sport) nur dann einen Nutzen für den Ausübenden haben, wenn man nicht überreizt. Man soll und darf von seinem Körper und seinem Willen nur Leistungen verlangen, die den körperlichen und geistigen Kräften des Betreffenden angemessen sind. Jede Überreizung zehrt am Kräfte-Reservoir, und wer dies ausgerechnet in dem der Erholung dienenden Urlaub tut, handelt kurzfristig, weil er, statt Kräfte zu sammeln, Kräfte verbraucht. Schwimmt und wandert und läuft also mit Mähen, mit Ueberlegung, immer den Gedanken der notwendigen Erholung als Richtlinie vor Augen.

Genau so verkehrt ist es, sich allzu sehr der Ruhe hinzugeben, sich nur hinzulegen in den Wald oder auf die Wiese oder an den Strand, sich braun brennen zu lassen oder nur darauf bedacht zu sein, daß das Gehirn zumimmt durch Essen und Trinken und Faulheit. Bewegung ist neben Luft, Licht und Wasser der wichtigste Gesundheitsfaktor, Bewegung muß also jeder Sommerfrischler schaffen, wenn er sich erholen und kräftigen will. In welcher Form er dies tut, ob er den Spaziergang vorzieht oder das Schwimmbad, ist letzten Endes gleichgültig. Viel wichtiger ist, daß man sich möglichst regelmäßig und planmäßig der Pflege seines Körpers durch Leibesübungen und Hygiene, bei welcher das Luftbad eine besonders heilsame Rolle spielt, befleißigt. —R.—

## Verbreitet die Arbeiterpresse.

## Die Salzärten von Iviza.

Rohatma Gandhi, der Führer im „Salzkrieg“ Indiens gegen England, hat bekanntlich durch seinen „Wach an die Meeresküste“ gegen das englische Salzmonopol demonstriert. War dies zunächst mehr als symbolische Handlung aufzufassen, so hat die Sache doch einen sehr realen Hintergrund, wenn die Gewinnung von Salz aus Meerwasser auf die praktische Art und Weise ausgeübt wird, wie sie auf der kleinen Mittelmeerinsel Iviza schon seit uralten Zeiten — man sagt, seit der Herrschaft der Phönizier — gang und gäbe ist. Konserbativ in jeder Beziehung, mit größter Zähigkeit am Alten hängend, jeder Neuerung streng abhold, wie es die Bewohner von Iviza sind, haben sie auch die Einrichtung ihrer Salzärten, ihrer „Salinas“, unverändert vom Vater auf den Sohn vererbt, und die Ausfuhr des gewonnenen Salzes bildet für die arme Insel keine Insel immerhin einen beachtenswerten Aufschub.

Die Insel gehört zu den Balearen, samt der benachbarten, noch kleineren Insel Formentera, wo die Gewinnung des Meeresalzes ebenfalls Sitte ist. Früher nannte man diese beiden Inseln die „Buzhufen“. Die beiden anderen balearischen Inseln sind Mallorca und Menorca, und nun ist es eine merkwürdige Tatsache, daß hier nichts von einer derartigen Salzgewinnung zu sehen und zu hören ist. Die Bewohner dieser Inseln sind überhaupt ein ganz anderer Menschenschlag. Auf Mallorca und zum größten Teil auch auf Menorca sind sie friedliche, gastfreie, ehrliche, liebenswürdige Menschen und Verbrechen sind bei ihnen so gut wie unbekannt. Der Ivizaner dagegen ist jähornig, eifersüchtig im höchsten Grade, stets zu Händeln bereit; er trägt immer das scharfe Messer in der blauen oder roten „Faja“, die die Stelle der Weste unter der kurzen, faltigen Jacke vertritt, sehr oft aber auch die Pistole, und bei den meisten nächstherweilte ausgetragenen Eifersuchtsdramen spielt beides eine große Rolle. Die Polizei ist fast machtlos dagegen, weil alle Bewohner fest zusammenhalten. Bei Hausdurchsuchungen oder unermuteten Durchsuchungen nach Waffen bei Festlichkeiten verbergen die Frauen die Waffen unter ihren unendlich weiten, wallenden Röcken, von denen sie acht oder mehr übereinander zu ziehen pflegen. Das kriegerische, Verschlagene, Versteckte und Versteckte im Wesen der „Vicencos“ ist wohl ein Erbe ihrer Vorfahren, kühner Seeräuber und

## Kunst und Wissen.

„Geschäft mit Amerika“ von Paul Brand und Ludwig Hirschfeld, am Donnerstag erhaltungsgeführt in der Kleinen Bühne, ist Lustspiel nur dem Namen nach, denn weder ist seine höchst unoriginelle (und in dieser Fassung sehr ungläubwürdige) Fabeltheaterwirksam aufgebaut, noch findet man, selbst wenn man sehr nachlässig ist, mehr als spärliche Reizmittel-Dosen. Ist der Theatermarkt von heute wirklich so gutverloren, daß das dramaturgische Büro nicht besser der hochsommerlichen Müdigkeit entgegenwirken kann? Und muß man partout ins Wienerische greifen, obwohl — den Spielleiter und Schauspielers Sog ausgenommen — die Darsteller der drei Hauptfiguren, so selbst der episodischen Hausgehilfin, im Wesen, in der Sprache und im Tonfall so fern allem Wienerischen sind, daß österreichische Ohren ununterbrochen beleidigt werden? Wir nehmen an, daß es sich um eine Verlegenheitswahl sowohl des Stückes als auch der Besetzung handelt, denn sonst wüßten wir keinen Minderungsgrund. Bezeichnend die Spielfreudigkeit aller, vor allem des Herrn Götz, der so viel natürliche Liebenswürdigkeit und so echtes Theaterblut besitzt, daß selbst der blasse Chemann, den er zu imiten hat und dem die beiden Autoren viel reinen Blutsinn in den Wund gelegt haben, gewinnend ist. Ausgezeichnet in Darstellung, Sprache und Haltung der Amerika-Schwabe Hölzlin, Frau Keller, die erst gesungen ist, schandlangweilige Komödie mit einem Hündchen zu spielen, hat dann doch wenigstens eine Szene, in der sie alle Ueberlegenheit als damenhafte Hausfrau entwideln kann. Fräulein Eger aber bringt, außer dem guten Willen, nicht viel für das lehrreiche Wiener Mädel mit, das ihrer Gestaltung anvertraut ist. I. g.

**Wechsel im dramaturgischen Büro.** Die Schauspiel- und Dramaturgin Dr. Hanne Fischer hat um Lösung ihres für die nächste Spielzeit abgeschlossenen Vertrages angefragt, die ihr von der Direktion des Deutschen Theaters bewilligt wurde. In ihrer Nachfolge wurde Dr. Hans Brunow vom Stadttheater Saarbrücken als Dramaturg und Spielleiter für die nächste Saison engagiert.

**Premiere: „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny.“** Samstag, den 12. ds., findet die Erstaufführung der Oper „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ von Kurt Weill, Text von Bert Brecht, die zugleich Uraufführung für die Tschechoslowakei und alle Nachfolgestaaten ist, statt. Musikalische Leitung: Georg Széll, Intenierung: Max Licht. Das Werk geht in der Neubearbeitung in Szene, in der es in der nächsten Spielzeit an der Berliner Reinhardt-Bühne herauskommen wird. Seiner stilistischen Eigenart gemäß sind die Rollen teils mit Opern, teils mit Schauspielmitgliedern besetzt. Anfang 7 1/2 Uhr. (Abonnement aufgehoben.)

Schmuggler, die lange Zeit die Insel ihren Zwecken dienstbar machten. Sie bargen auf ihr die geraubten Schätze, wie auch in den tiefen Felshöhlen des vorgelagerten Inselfelsens Bedra, wo sie noch jetzt zum Teil liegen sollen, in unzugänglicher Höhe. Dieser Felsen ist von wilden Ziegen bewohnt und wilde Bienen haufen dort in Unmengen. Den kleinen Meeressarm zwischen der Insel und dem hohen, spitzen Felsen überfliegen sie leicht und holen ihren Honig in solcher Menge, daß dieser über das Gestein bis nach dem Wasser hinunter sifert.

Hier nun, auf dieser kleinen, wellfernen, in Kultur und Gewohnheiten noch recht primitiven Insel werden die Blide auf kleine weiße Berge an der Küste gelenkt, die sich malerisch in dem ruhigen Wasser der Salinas spiegeln. Die Salzpannen gleichen fast stillen Landseen, sie bedecken etwa 10 Kilometer. Durch die 13 großen „Estancos“, flache Bassins, laufen Seewasserkanäle, durch welche immer neues Meerwasser dem Prozesse des Verdunstens zugeführt wird. Dieser läßt, besonders in der heißen Jahreszeit, nicht lange auf sich warten. Alle Ränder der Estancos und der Wälle sind mit glitzernden Salzkrusten überzogen. Die Arbeit in diesen Salzärten ist, so ergiebig sie besonders im Sommer ist, sehr schwer und ungesund.

Denn in der Hitze und Feuchtigkeit entstehen Krankheiten, und die Moskito-Plage ist eine ungeheure. Die Männer, die hier barfüßig das Salz in Haufen aufschichten und stets in dem scharfen Salzwasser arbeiten, sind selbst wie vom Salz gepöbelt und gebeizt.

Zu den weißschimmernden Salzinseln, die auf einer Art steinerner Plattform aufgeschichtet sind, läuft ein kleiner Zug mit Rippwagen. Sind sie gefüllt, kommen sie zur Verladung. Ein langer, hölzerner Steg ist ins Meer hinausgebaut, und hier kippen die Wagen ihre salzige Last in eine hölzerne Rinne, in der sie in ein großes Boot gleitet. Weiter draußen auf See wartet dann schon ein norwegisches oder amerikanisches Schiff auf die weiße Ladung. Das Salz am Mai macht den Eindruck großer Schneefelder, und man staunt ob der Menge desselben. In großen Haufen wird es aufgeschichtet, aber gereinigt wird es an Ort und Stelle nicht. Wenn die Abendröte diese „Gletscher en miniature“ rötlich anstrahlt und sie sich im Wasser spiegeln, während die Schattenrisse der dunklen Tanne sich schwarz gegen den Himmel abheben, gewahren die „Salzärten“ einen ungemein reizvollen Anblick.

F. Seeger.

**Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.**  
Sonntag, 7 1/2 Uhr: „Das Sand des Säckchens“.  
Montag (224—4), 7 1/2 Uhr: „Die Kaffeette“.  
Dienstag (225—1), 7 Uhr: „Gasparone“.  
Mittwoch (226—2): „Die Kaffeette“. Donnerstag (227—3), 7 1/2 Uhr: „Madame Butterfly“.  
Freitag (228—4), 7 1/2 Uhr: „Rhabarber“.  
Samstag, 7 1/2 Uhr: „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“. Sonntag, 7 1/2 Uhr: „Die Dreigroschenoper“. Montag (229—1), 7 1/2 Uhr: „Es lebe die Liebe“.

**Spielplan der Kleinen Bühne.** Sonntag, 7 1/2 Uhr: „Geschäft mit Amerika“. Montag, 7 1/2 Uhr: „Geschäft mit Amerika“. Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Die Kaffeette“. Mittwoch, 7 1/2 Uhr: „Geschäft mit Amerika“. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Rhabarber“. Freitag, halb 8 Uhr: „Denk an mich!“. Samstag, 7 1/2 Uhr: „Geschäft mit Amerika“. Sonntag, halb 8 Uhr: „Panum Mitternacht“. Montag, 7 1/2 Uhr: „Geschäft mit Amerika“.

## Aus der Partei.

### Jugendbewegung.

**An alle Spiegelsbergfahrer!** Es gingen allen Jungen und Mädchen, die an den Erholungswochen der Landesstelle für Jugendländchenfürsorge in Spiegelsberg teilnehmen, die Anmeldeformulare zu, die sofort ausgefüllt und an das Verbandssekretariat geschickt werden müssen. Diese Anmeldungen müssen vom Vater oder vom Vormund unterschrieben werden. Für jeden Teilnehmer sind 100 K einzuzahlen. Zu diesem Zwecke wurde jedem Teilnehmer ein Er-

## ZIMMER- UND DEKORATIONSMALER

# FRIEDRICH MUSIL

PRAG XVI.-SMÍCHOV  
PALACKÉHO 40. :: TELEFON 455-78

EMPFIEHLT SICH FÜR ALLE IN SEINE BRANCHE  
FALLENDEN ARBEITEN. :: KONKURRENZPREISE

## Die bewährten

# PALABA



## Taschenlampenbatterien

bringen jedem Konsumvereine  
stets neue und zufriedene  
Mitglieder.

Verlangt Preisliste von

# PALA A.-G. SCHLAN

lagfchein zugeschild. Diese Werbungsbeiträge sind ebenfalls sofort durch die betreffende Körperschaft einzuzahlen, die die Deckung übernommen hat.

Herausgeber: Siegfried Taub.  
Chefredakteur: Wilhelm Niehner.  
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß, Prag.  
Druck: „Kola“ A.G. für Zeitung- und Buchdruck, Prag.  
Für den Druck verantwortlich: Otto Šolík, Prag.  
Die Zeitungsmarktenstranzatur wurde von der Post- u. Telegraphen-  
direktion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt.

## Ia. Presshefe

von bester Triebkraft und Haltbarkeit liefert

Presshefefabrik  
der Landw. Zuckerfabriks-  
Aktien-Gesellschaft,  
Mähr. Neustadt-Untéov.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des  
Konsumvereines SELCHWAREN der Firma  
HEGNER & Cie., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN.  
SIND DIE ALLERBESTEN!